Wittenberger Berichte aus der Interimszeit.

Von Lic. Dr. Theodor Wotschke in Eutzsch.

Als vom Posener Fürstentage Herzog Albrecht von Preußen unter dem 16. November 1543 an Melanchthon schrieb, meldete er ihm den Tod des Hauptmanns von Tapiau Georg von Kunheim und empfahl seiner Sorge und Aufsicht dessen zwei Söhne Christoph Albrecht und Erhard. Dieser hatte sich am 1. Juli 1540 an der Leucorea inskribieren lassen, nachdem er in Königsberg Polianders Schüler gewesen war, jener, von dem man dem Herzoge erzählt hatte, „als solle er sein Studium nicht fast nützlich anwenden", hatte bereits 1536 zusammen mit Georg Venediger, dem späteren Bischof von Pomesanien, die Wittenberger Universität bezogen[1]). Melanchthon, dem er vom Herzog am 18. Februar und wieder am 21. September 1537 empfohlen war, hatte ihn in sein Haus genommen. Doch seine Krankheit Sommer 1540, dazu auch das unpäßliche Befinden Kunheims ließ den praeceptor Germaniae zu seiner Erleichterung und seines Schülers Gesundung eine Veränderung wünschenswert erscheinen. Tübingen nahm er für Kunheims weitere Studien in Aussicht. Am 10. September schrieb er davon dem Herzog. Am 4. Oktober empfahl er den jungen Preußen dem Nürnberger Veit Dietrich und seinem Busenfreunde Camerarius[2]). Drei Jahre später kehrte Kunheim nach der Reformationsstadt zurück. In dem Schreiben aus Wittenberg vom 26. April 1545 an Herzog Albrecht bescheinigt ihm Melanchthon: „Er hat sich ehrlich gehalten in dieser Universität und anderen".

Auch Erhard von Kunheim verließ die Leucorea, um andere Städte und Länder kennen zu lernen. Nach Zürich und nach Basel muß er unter anderem seine Schritte gelenkt haben, denn wir sehen ihn später im Briefwechsel mit Bullinger[3]) und mit Sebastian Müntzer. Als der Herzog am 31. Mai 1545

---

[1]) Vgl. Förstemann, Album academiae Vitebergensis S. 162 und 181.

[2]) Doch habe ich Kunheims Namen in der Tübinger Matrikel nicht gefunden.

[3]) Im Jahre 1551 berichtet Kunheim dem Züricher Reformator von der Reise Lelio Sozinos nach Polen. Illgen, Symbola ad vitam L. Socini. 1826 S. 23. Kunheim, der Sozino im Hause Melanchthons kennen und schätzen gelernt hatte, sah den geistreichen Italiener Januar 1559 in Krakau wieder.

seine Stipendiaten zurückrief[1]), damit sie an der neu gegründeten Königsberger Universität ihre Studien fortsetzten, mag auch Kunheim nach Preußen zurückgekehrt sein.

Ende März 1548 sandte Herzog Albrecht ihn von neuem nach Wittenberg. Karl V. war auf dem Höhepunkte seiner Macht, und der Hohenzoller auf Preußens Herzogsthron, der seit dem Jahre 1530 unter der Reichsacht stand, meinte für sein Land und seine persönliche Sicherheit fürchten zu müssen. Zwar hatte ihn eben am 16. Februar König Sigismund August von Sendomir aus seiner warmen Freundschaft und seines Schutzes gegen alle Angriffe des Kaisers versichert, aber durfte er wirklich auf diese Zusicherung bauen? Brachte nicht Anfang 1548 jede Post vom Augsburger Reichstage bedrohliche Nachrichten von den Bemühungen des Deutschmeisters, den Kaiser und die Fürsten für eine Vollstreckung der Reichsacht zu gewinnen. Da lag dem Herzog so viel daran, einen zuverlässigen Berichterstatter in Wittenberg zu haben, der ihn genau über alle Vorfälle in Deutschland unterrichtete. Erhard von Kunheim wies er diese Aufgabe zu. Die Briefe, die dieser 1548 ff. an den Herzog Albrecht geschrieben hat, sind es, die ich im folgenden zum Abdruck bringe. Erweitern sie auch nicht gerade viel unsere geschichtliche Kenntnis, so sind sie doch hochinteressant. Der junge Preuße, der mit Melanchthon und allen Wittenberger Professoren freundschaftlich verkehrte, hat treulich berichtet, was er irgendwie in Erfahrung bringen konnte.

Aus der Zeit vom 14. März 1549 bis 8. Januar 1551 liegen uns keine Berichte Kunheims vor. Dieser weilte damals auch nicht in Wittenberg, sondern als im Mai 1549 Melanchthons Schwiegersohn Sabinus mit Chemnitz und dem jungen Hans Luther nach Königsberg zog, begleitete er ihn. Aber die furchtbare Pest, die Sommer 1549 in Preußen wütete, führte ihn bald nach Deutschland zurück. Ende 1549 ließ er sich in Frankfurt a. d. Oder inskribieren. Aber ehe

---

[1]) Fabian von Kanitz, Sebastian Fabricius, Bonaventura Stein, Valentin Pohl, Matthias Stoy. Besonders Kanitz war recht unglücklich, Wittenberg mit Königsberg vertauschen zu müssen. Einige Monate vorher hatte der Herzog ihm schreiben lassen: „Es ist glaubwürdig an vns gelangt, wie du, als du jungst alhie zu Konigspergk gewesen, volgents auch zu Wittenbergk, nachdem du wieder dahin komen, vast von allen professoren vnserer vniuersitet nicht dergestalt, wie sichs gebühret het, sondern etwas schimpflichs, darob wir wenig gefallens tragen, geredt haben solleſt, vnd het dir vnsers erachtens ruhmlicher vnd besser angestanden, das du die ehrlichen biderleuth, der geschickligkeit vnd erfahrenheit weltkundig vnd von denen du selbst noch zu lernen, billig mehr gelobet, den gelestert. Uber das nach alhiere brieff geschrieben, darynnen du vnsere wolmeynend vnd wolbedechtige verordnung der vniuersitet getadelt haben solſt. Welchs wie es vns gefalle, auch vngebührlich und vnziemlich von dir als vnserm zugethanen gehandelt, hastu selbst leichtlich zu ermessen. Ist derhalben vnser gnedigs ermanen, du wolleſt hinfurter solch vnd dergleichen leichtfertigkeit vnd betastung, die vns mit nichten leydlich, dir viel weniger geziemen wil, vnserer vniuersitet, ordnung, auch vnser lectores, die von dir verachtet werden, enthalten . . . den 13. Februarii 1545.“ Ich habe diesen Brief aus dem Königsberger Staatsarchive hier mitgeteilt, weil er des Herzogs Schreiben an Melanchthon vom 14. Febr. 1545 erklärt. C. R. V, 749.

noch sein jüngerer Bruder Georg im August 1550 die Leucorea bezog[1]), kehrte er nach Wittenberg zurück, setzte jetzt auch seine ausführlichen Berichte an den Herzog fort. Doch sind die 1550 geschriebenen uns nicht mehr erhalten.

Bekanntlich hat Georg von Kunheim am 5. August 1555 in Wittenberg Luthers Tochter Margarete als Gattin heimgeführt. Den Ahnenstolz der Vormünder, die von einer Verbindung des reichen Erben mit der armen Professorentochter nichts wissen wollten und auch den Herzog wider sie eingenommen hatten, überwanden Melanchthons warme, liebevolle Schreiben vom 18. Dezember 1554 und vom 10. April des folgenden Jahres[2]). Auch Erhard von Kunheim schien 1552 aus dem Kreise der Wittenberger Professorentöchter sich die Lebensgefährtin nehmen zu wollen. Wenigstens sprach man davon in Königsberg und erzählte, daß Georg Major, an dessen Tische er aß, sein Schwiegervater werden würde. Der Herzog fühlte sich veranlaßt, am 23. Juni 1552 ihm folgende Zeilen zu senden: „Wir hören, als solleſtu des Georgii Majoris tochter zur ehe nehmen[3]) oder aber dich mit derselbenn ehelich versprochen haben. Wiewol wir nun dieselbe jungfrau, wer sie sey, nit kennen, auch nicht zweiffeln, daß sie eine ehrliche person sey, wundert vns doch nit wenig, daß du dich ein solchs ohnn vnser vnd der freuntschaft vorwyssen vnterstehen dürffen“[4]).

Vielleicht war es dieser Brief, der Kunheim bestimmte, Wittenberg zu verlassen. Er ging wieder nach Frankfurt. Melanchthon, dem er noch einmal schriftlich für alle erwiesene Freundlichkeit dankte, sandte ihm dorthin am 5. August und 16. September zwei herzliche Schreiben. Wahrscheinlich haben lediglich diese Briefe zu der Annahme geführt, daß Kunheim eine Professur an

---

[1]) An Georg Venediger, der seit 1536 in Wittenberg studierte, schrieb der Herzog: „Nachdeme neben vns des ernuesten Georgen von Kunheims seligen nachgelassenen kynder vormunde für guth angesehenn, gegenwertigen seynen hinderlassenen jungsten sohn, auch George genant, hinaus genn Wittenbergk, damit ehr der orth den studiis obliegen vnd jn denselben so viel mehr proficiren mochte, abzufertigen, haben wir nicht vnderlassen wollen, jnen euer person zu beuhelenn. Ir wollet jnen, souern ehr bei Ehrhardten, seinem bruder, nicht zubleyben bedacht, zu euch jnn euer habitation nhemen. Und wo er sich jnn seynen studiis auch sonsten nicht dermaßen vleissig, züchtig vnd erbarlich, alß jme wol geburt, verhalten würde, wollet jhr als der verstendige jnen zu strafen nicht underlassen. In sonderheit ist vnser gnedigs begeren, jhr wolleth Georgen von Kunheims geldt jnn euer verwarung nehmen vnd jme nicht mehr, dann ehr zur notturfft bedarff, dauon reichen . . . den 2. April 1550.“ Erst den 15. August 1550 hat sich dieser Kunheim in Wittenberg immatrikulieren lassen.

[2]) Vergl. C. R. VIII S. 393 und 457.

[3]) Wir hören verschiedentlich von heimlichen Ehen, welche Studenten geschlossen haben. Am 4. Januar 1564 schreibt Herzog Albrecht von seinem Rate Friedrich von Kanitz an den polnischen König „eum in aetate minorenni inscia matre inconsultisque curatoribus cum doctoris cuiusdam Lipsiensis filia clandestina sponsalia contraxisse“. Kanitz' Mutter und Vormünder wollten die Ehe nicht anerkennen, das Wittenberger Konsistorium aber, an das die Sache gelangt sei, habe die Jungfrau als seine Frau erklärt. Kanitz selbst sei ihrer überdrüssig und nach Preußen geflüchtet. Durch den Herzog bitte er den König um einen Geleitsbrief.

[4]) Am 27. Juni 1552 schreibt der Herzog in dieser Angelegenheit noch einmal an Kunheim und warnt wieder vor Übereilungen.

der Viadrina übernommen habe[1]). Aber er ging bald nach Preußen zurück und von hier spätestens Sommer 1554 wie schon sein Bruder Volkmar[2]) nach Polen. An den Hofmeister der polnischen Königin Katharina, seinen Vertrauten, Gabriel Therla[3]) schrieb Herzog Albrecht am 30. August dieses Jahres: „Wir haben weylandt des erbarn Georg von Kunheim seligen son Erharden an den königlichen hoff, an herrn vnderkantzler befördert, vnd wiwol wir wissen, ir mit gemeltem Georg seligem in der verwantnuß gestanden, daß ihr ohne einige commendation die seinen zubefördern gewogen, waren wir doch bedacht, ihn euch auch zu beuelhen".

Bald wurde Kunheim Sekretär der Königin Katharina, die ähnlich wie ihr Bruder Maximilian der Reformation nicht unfreundlich gegenüberstand und Evangelische gern um sich sah. Er hat der unglücklichen Herrscherin immer treu gedient, sie auch nach Österreich begleitet, als sie Herbst 1566 Polen verließ. Mit Herzog Albrecht ist er die ganze Zeit in Verbindung geblieben, hat seine Interessen am polnischen Hofe vertreten, die Reformation zu fördern gesucht und seit 1557 ähnlich wie 1548 ff. von Wittenberg eingehende Berichte nach Königsberg gesandt. In meinen verschiedenen Arbeiten zur polnischen Reformationsgeschichte habe ich sie vielfach benutzt, auch Auszüge aus ihnen veröffentlicht[4]).

Es folgen vierzehn Berichte Kunheims an Herzog Albrecht, dazu ein Schreiben von ihm an den herzoglichen Sekretär Balthasar Gans[5]). Sie waren bisher unbekannt. Keinen von ihnen erwähnt z. B. Tschackert in seinem Urkundenbuche zur Reformationsgeschichte des Herzogtums Preußen.

Zwei wichtige, bis dahin gleichfalls unbekannte Briefe des herzoglich preußischen Leibarztes Andreas Aurifaber[6]) füge ich bei. Auch sie sind aus

---

[1]) So O. Voigt, Baltische Studien 1888 Nr. 209 und nach ihm Tschackert, Urkundenbuch zur Reformationsgeschichte Preußens III S. 184.

[2]) Den 6. August 1543 empfahl Herzog Albrecht den jungen Volkmar von Kunheim dem Hofmeister der jungen Königin und bat, ihn den Hofpagen einzureihen.

[3]) Über Therla vergl. Wotschke, Geschichte der Reformation in Polen S. 34, 36, 56 und sonst. Briefwechsel der Schweizer mit den Polen S. 422. Ihm hatte der Herzog am 11. Mai 1547 seinen Kummer über die den Tag zuvor erhaltene Nachricht von der Niederlage des Kurfürsten Johann Friedrich bei Mühlberg ausgeschüttet, dann auch wieder seine Trauer über den Tod Osianders kund getan. Wilna, den 4. Dezember 1552 schrieb Therla zurück: „Das auch her Osiander jn got verstorben, welchem der liebe got vnd vns hernachmals wolle genedig sein, hab ich vernomen, vnd ist palt alhier die zeitunge ankomen. Worynn nichts unbillich durch vorstendige leute gedacht oder geredet, sonder zum teyl beklagen vnd tzegen an, das er ein treffenlich gelerdt man jn der schrifft gewesen. Auch ist meines hern, des konigs, predicant herr Lucas mit seyner lere wol zu frieden. Hot auch dy majt jn vielem dermaßen unterrichtet, darob sich jre majt vorthmehr wol zu frieden gebenn".

[4]) Vergl. z. B. Wotschke, Abraham Kulvensis, Urkunden zur Reformationsgeschichte Lithauens, Altpr. Monatsschrift Bd. 42 S. 205 ff., 221 ff.

[5]) Sie sind dem Königlichen Staatsarchive in Königsberg entnommen. Auch die sonst in den Anmerkungen mitgeteilten Schreiben sind in diesem Archive gesammelt worden.

[6]) Einige neue Nachrichten zum Leben Aurifabers aus dem Königsberger Staatsarchive. Holland, den 8. Mai 1544 läßt Herzog Albrecht an Anton Fugger nach Augsburg schreiben: „Wir haben unsern medicum magistrum Andream Aurifabrum in Italien, daselbst seiner studia abzuwarten, abgefertigt. Demnach ist an euch vnser begeren, jr wollet jn euer banck gegen Venedig an eure factor schreiben vnd bei jnen verschaffen, wo gedachter vnser medicus auf

Wittenberg geschrieben und führen in den theologischen Kampf, der nach Luthers Tode die evangelische Kirche zerrüttete, mitten hinein. Wie alle Briefe Aurifabers an den Herzog Albrecht sind sie voll offener und versteckter Spitzen gegen die Gegner und zeugen von der hinterhältigen Kampfesweise dieses theologisierenden Arztes. Die Reise, von der aus er beide Briefe schrieb, trat er im Februar 1553 an, um seinen Bruder Johann in Rostock und Brenz nach Preußen zu ziehen, auch die Theologen in Deutschland für Osianders, seines verstorbenen Schwiegervaters, Lehre zu gewinnen.

I.

Durchleuchtigster hochgeborener fürst, gnedigster herr. Neben erbyttung meiner gantz willigen vnthertenigen vnd gehorsamen dinste, kan ich e. f. g. in aller vnderthenickeit nicht bergenn, das ich mit gottis gnaden glügkseliglichen zw Wyttenbergk ankommen bynn vnnd den hernn Philippum daselbst nicht funden[1]). Weil nun e. f. g. in meynem abschied begeret vnd beuholen, so bald mir der liebe gott in disse land verhülffe vnd ich von zeyttungen etwas gewisses erfüre, das ich dasselbige e. f. g. ins erst zuschreiben solte, kann derwegen meiner schuldigen dynst nach e. f. g. vnangezeigt nicht lassen, das ich von hern d. Pommern vnnd etzlichen andern herrn zu Wyttenbergk gehöret hab, wie key. mt ein interim, wie sie im einen namen gegeben, aufgericht habe. Das soll ein gewisse zeit sein, darin sich beide partt beratschlagen vnnd bedenken sollen, wie sie es vorthyn in den kyrchen gedechten zuhalten, damit der groβe zwyspalt der stryttig religion ein mal gestyllet vnd zu einem guten ende gebracht werden möge. Nun hatt der herzogk Morycz an die von Wyttenbergk gelangen lassenn, wie key. mt schonn die artickel sol haben stellen lassenn, darnach sein key. mt begerete, das sich alle kyrchenn in deutscher nation richten sollen. Weil aber nun die vnsern gesehen, das viel artickel von key. mt fürgeschlagen werden, so gottes wortt gantz vnd gar entkegen, sindt sie vorursacht worden, sich an ein gewissen ortt in ein closter, Zur Zellen genannt, zubegeben. Da sie dann vber vierzehn tag gewesenn vnd ein gegenschrift[2]) gestellet haben, worauff sie endtlich wollen vorharren und wie sie es für gott vnd der welt mit der gnaden gottis wollen vnd gedenken zu verantwortten.

---

seinem zurückzuge heraus an zerung mangel haben würde, daß sie jme 100 gulden vorstrecken." Den 27. September zeigt Fugger an, daß sein Faktor Christoph Muelich in Venedig 100 Gulden an Aurifaber gezahlt habe. Am 31. Juni 1545 schreibt der Herzog an Aurifaber, er hätte von seiner Rückkehr nach Wittenberg gehört. Er solle jetzt nach Königsberg kommen. Hans Schmitmar in Leipzig werde ihm als Reisegeld 40 rheinische Gulden zahlen. Als Aurifaber den Herzog wegen der Reise um Rat fragte, schrieb dieser zurück: „Ir wollet ein weglein, darauff jr, eure hausfrau vnd gesind bekemlich herein sich begeben künde, bestellen vnd das ander gerehte, als bücher, auch was sunst zur haushaltung gehörigk, durch zufellige furen biß gegen Dantzke, dieweil fürleut aldar wolzufinden, verschaffen. So es dann von Dantzigk leichtlich zu waller gegen Königsberg gebracht kan werden".

[1]) Melanchthon, der noch unter dem 15. April aus Torgau an Herzog Albrecht geschrieben, war zum Konvent nach Altzella bei Nossen gereist und kehrte erst am 28. April nach Wittenberg zurück.

[2]) Vergl. Iudicium de libro Interim. C. R. IV. S. 865 ff.

Als gestern für datum sindt sie wider alhie ankommen. Da hab ich von stund ahn dem hern Philippo vnd D. Georgio Maiori e. f. g. bryff vberantwortt[1]) vnd sie gebeten, sie wollten e. f. g. des keysers interim vnd auch, was sie dakegen gestellet haben, zuschicken. Solches hat mir D. Maior zugesagt[2]). Was die religion belangend wer, wolt er e. f. g. gründtlich bericht thun. So verhoff ich auch, der her Philippus werde in seinem brife auch etwas melden, den er sagt, wen der feder alles zuuortrawen wer, kund er vnd wolt auch e. f. g. viel berichten, das e. f. g. lieb vnd angenem sein solle.[3])

Vom reichstag weis man alhie nichts gewisses. Die hern sindt noch alle beysammen. Es sagt mir der her Camerarius, das marggraff Albrecht[4]) ein groß volk beysammen hab, wo er aber mit hienaus wolle, kund er mich nicht berichten. Eyne zeit langk sagt man auch, wie des keysers sonn mit eim grossen volck zu Augsburgk ankommen were vnd die von Meydeburgk vberziehen solte, aber ich hab es mit allem vleis erfraget, das nichts dran sey, vnd sagen etzliche, es habe ein weil darauf gestanden, das er kommen solt, aber die hispanier wollen jnen aus dem lande nicht ziehen lassen.

Mytt denen von Meydeburgk hat es noch die gelegenheit wie vor. Sie wollen sich dem keyser jn keine weg ergeben vnd, wie sie sich haben hören lassen, ehr all ir gutt vnd hab, weib vnd kinder vnd alle zeitliche wolfartt hinan setzen, ehr sie von jrem fürnemen willigklich abtretten wollen. Aber ich hoff, gott werde myttel zuschicken vnd alles zu einem gutten glügkseligen ende keren. Für wenig wochen haben sie gegen Zerbest geschickt nach bier, vnd als die fhuerleut wieder auf der heimreyse gewesen sindt, ist jnen wagen vnd pferde sampt dem bier genommen worden. Sonst haben sie sonderlichenn schaden noch zur zeit nicht empfangen. Für vierzehn tagen vngeferlich ist des keysers secretarius[5]) zu

---

[1]) An Melanchthon hatte der Herzog unter dem 13. März 1548, an Major bereits unter dem 3. Januar geschrieben. Vergl. P. Tschackert, Urkundenbuch zur Reformationsgeschichte Preußens III, Nr. 2093 und 2081.

[2]) Vergl. Majors Brief an den Herzog vom 28. April bei J. Voigt Briefwechsel der berühmten Gelehrten des Zeitalters der Reformation mit Herzog Albrecht S. 428.

[3]) Vergl. Melanchthons Brief vom 29. April an den Herzog. Corp. Refor. VI, S. 885 f.

[4]) Albrecht Alcibiades, Sohn des Markgrafen Casimir von Ansbach und Bayreuth und Neffe Herzog Albrechts von Preußen, zog im Juni nach Königsberg und begleitete von dort den Herzog Albrecht nach Krakau, um mit diesem der Beisetzung des Königs Sigismund I. beizuwohnen.

[5]) Lazarus von Schwendi. Über die Quedlinburger Verhandlungen schreibt Major am 28. April dem Herzog noch ausführlicher. Zur Ergänzung bemerke ich: Nach der Hinrichtung des Hauptmanns Sebastian Vogelsberger am 7. Februar 1548, bei der er Schergendienste verrichtet hatte, war Schwendi im Auftrage des Kaisers nach Sachsen gekommen. Auf einem Adelstag in Halle mahnte er, dem Kaiser in allen Stücken zu gehorchen, dann beschied er zum 16. April die Kapitel und den Adel von Magdeburg und Halberstadt und die Grafen von Mansfeld, Stolberg, Reinstein, Hanstein, Schwarzenberg nach Quedlinburg. Hier wurde schließlich zu weiteren Verhandlungen für den 9. Mai eine neue Tagfahrt zu Eisleben vorgesehen. Am 26. April sehen wir Schwendi auf dem Landtage zu Hannover, am 24. Mai auf dem in Aschersleben. Vergl. Schwendis Briefe vom 3., 19. März und 12. April aus Mansfeld, vom 27. Mai aus Aschersleben. Druffel, Briefe und Akten I, S. 102, 107 ff. Janko, Lazarus von Schwendi, S. 12.

Quedelburgk gewesen vnd mit denen von der ritterschaft, adel vnd steten vmbher ein tag gehalten vnd fürgeben, wie key. mt in willens wer, die von Meydeburgk kürtzlich zu vberziehen, begerende, es soll keiner etwas wider key. mt anfahen oder mit dem geringsten sich einiger hülff, rates oder thatt gegen die von Meydeburgk vernemen lassen. Wurd jemandt befunden, der hierin wider key. mt gebott thun würde, sol gleich derselbigen straff mitteilig werdenn, so key. mt vber die von Meydeburgk gesinnet wer. gehen zulassen. Da haben die von der ritterschaft, adel und steten vnderthenigklich von gemeltem secretario in key. mt namen ein anstandt auf vier wochen erbeten, jn welcher zeit sie mit den Meydeburgern handeln wollen, das sie sich vndter key. mt ergeben sollen. Denn sie fürchten des vnd wurd auch nicht anders zugehen, sol der keyser Meydeburgk vberziehen vnd eine kleine zeit dafür liegen, weren alle, so auf etzlich viel meilen vmbher woneten, das merer teyl elende vertorbene leutte[1]). Weil aber nun die zeit des anstandes noch nicht verschienen ist, kan man nicht wissen, was sie für ein antwortt gegeben haben. Ist aber leider zu besorgen, sie werdens die lenge nicht aufhalten können. Den wo sie sich nicht in ein vertragk geben wollen, hat jnen der adel vmbher gedrewet, selber sie zu vberziehen.

---

[1]) Der Kurkreis hatte Frühjahr 1547 furchtbar unter den Truppen Karls V. gelitten. Die Not zwang viele Städte, ihre Glaubensgenossen um eine Kollekte zu bitten, Im Danziger Staatsarchive fand ich folgendes Bittgesuch der Bürgerschaft Zahnas an die reiche westpreußische Handelsstadt: „Fuegen hiemit g. h. clagende zu gemuet, das vns armen lewten in der vorgangenen vhede, do das welsch kricsvolk vnnd Spanier vor Wittenberg, eyne meyle weges vonn vnser stadt, gelegenn sintt, habenn sie vns damals alle vnsere hewser, kirchenn, pfarre und schulen jammerlichen abgebrandt, die glocken alle zurschmolzenn wordenn. Und wolten doch gerne die kirchen, zu horenn das heilige gotliche alleyn seligmachende wortt, widder aufferbauen, so sindt wir so gar vnuormogende als arme aufgebrante vnd vorherete lewte, die selber gar nichts behaltenn haben, das ein jeder mit seyner armut genugsam zuschaffen hat. Gelanget derhalbenn ahn euch, obgenante hochberumpte großgonstige heren, auch allen innungen, zunfften vnd guldebrüdern vnsere hochfleissige freuntliche bitt, e. h. w. wollen vnser elend vnd grossen empfangenen brandtschaden behertzigen, vns armen lewten zu solchem kirchengebewde mit mylder stewer vmb den willen des almechtigen gottes forderlichen vnd ersprieslichen erscheynen. Solches wirt der almechtige got, der ein belhoner aller wolthat ist, e. h. w. mit ewiger frewde reichlichen belhonen. So wollen wir es mit freuntlicher dankbarkeit vmb ewer hochberumpten weysheit als vnsere gonstige hernn zuuorschulden ganz willig vnd vnuordrossen befunden werden. Datum Zcanhe, freytag nach annunciationis Marie (28. III.) im 1550 jar. Der radt vnd gancze gemeyne der aufgebranten stadt Zcanhe."

Die Stadt Niemegk schrieb an Herzog Albrecht von Preußen um eine Beisteuer. Dieser antwortete; „Wir haben euer schreyben empfangen vnnd daraus, welcher gestalt jhr vnd gemeyne stadt Niemeck jnn vergangener fede durch die Hussern vnnd Spanier vberfallen, geplundert vnd zu grund aufgebrandt, neben eurenn bitten einer steuer halben zu erbauung des gotshauses verstanden. Nun ist vns solch euer zugestandener schaden vnd vnglück jnn warheit mitleidlich, mochten euch, wenn es gottes wille gewesenn, eynn besseres wol gennen. Dieweyl aber nach gottes schickung also geschehen, müsset jhr vnd wir alle dem wyllen gottes vns also vnderwerffen vnd, was ehr schickt, mit geduld ertragen. Souil aber euerer bitt der steuer halben belanget, ob wir wol jnn ansehung daß auch alhier zu lande teglich aufgebrannte vnd arme leuthe, denen wir helffen müssen, seyn, zuhelffen bedenken, so haben wir dannocht, vff das gleichwol wir für vnser person ethwas thun, gegenwertigem eurem aufgeschickten 100 gulden geben lassen mit gnedigem begeren, jr wollet solche vonn vnns für gut annehmen. Datum Neuhaus, den 12. Auguſti 1550".

Des vermeyneten deutschen meisters heuser, so der orden vor zeiten in steten gehabt, werden allenthalben wider eingenommen, alle bischofe, münch vnd pfaffen eingesetzt, seltklöster, stifter vnd in summa, wo man nur mit einem geringen schein füglich darzu kommen kan, das leidige babstthumb wider aufgericht. Es sagt mir gestern für datum der her Philippus, wie er es dan e. f. g. ohn zweivel auch geschrieben hatt[1]), der keyser habe von den herzogen aus Pommern begeret, das sie den bischoff zu Camynn[2]) absetzen sollen. Den er woll jnen alda nicht wissen, hett auch schon die huldigung von einem andern vber solch bistumb genommen, den wolle er kürzlich hinschicken vnd durch seine gesandten einweisen lassen. Wo aber das wortt gottis reyn, lautter vnd klar gepredigt worden ist vnd noch gott lob bisher in großem schwang gegangen, da feret man so geschwind nicht. Aber augenscheinlich ist es, wie sie eines nach dem andern zwacken vnd angreiffen vnd die reine ler mit falscher list vertunckeln vnd vndterdrucken.

Herzogk Augustus von Sachsen ist für zehn oder zwelff tagen aus Denmargk kommen, sol alda die zusage von könig. m t aus Denmargk seiner m t tochter halben empfangen haben. Die freude sol, wie man sagt, auf Bartolomei zu Torgaw geschehen[3]). Es stehet auch drauf, das kürtzlichen zwey heyratt geschehen sollenn zwischen key. m t son vnd des Ferdinandi tochter vnd die andre zwischen des Ferdinandi son[4]) vnd des keysers tochter, wie dan ohn zweyfel e. f. g. solchs langest werden erfaren haben, den man sagt alhie, es sey bereit ein alt geschrey vnd hinder nicht mer, dan das key. m t son noch nicht ankommen ist.... Wittenbergk, den 29. Aprilis des 1548. jhares.

II.

Nachdem key. m t allen fürsten vnd hern das buch, so man das interim nennet, auf dem reichstag hatt vorhalten lassen vnd sie zum meren teil von der erkannten wahrheit abgefallen vnd in dasselbige buch gewilligt haben, sey es letzlichen dem alten gefangenen churfürsten auch fürgebracht worden mit beuhelich, das key. m t ernstliches begeren wer, das er darin willigen vnd die artickel alle für sein person auch wie von andern chur- und fürsten geschehen wer, annemen solle, mit grosser angehengter vertröstung. Darauf sol der churfürst aufs kürtzest vnd schleunigst geantwortt haben. Es wisse sich key. m t noch wol zuerinnern, das er neben seinem hern vattern seliger gedechtnis vnd andernn mer fürsten,

---

[1]) Vergl. C. R. VI, 885.

[2]) Auch von den Ständen des Bistums war eine Beschwerde gegen den verheirateten Bischof Bartholomäus Schwarn beim Kaiser eingelaufen. Gegen das Dekret des Kaisers, das den Bischof seines Amtes entsetzte, appellierten die Herzöge an den Reichstag mit der Begründung, daß das Bistum nicht unmittelbar zum Reiche gehöre. Da dankte Schwarn aus freien Stücken ab. Im Jahre 1550 wählte das Kapitel den Kanoniker Martin Weicher. Nach dessen Tode 1556 wurde das Bistum von den pommerschen Herzögen verwaltet.

[3]) Am 7. Oktober vermählte sich August in Torgau mit Anna, Christians III. von Dänemark Tochter. Bis zum 13. dauerten die sich anschließenden glänzenden Feste.

[4]) Maximilian heiratete in Spanien die Infantin Maria.

stenden vnnd steten im jhar 1530 zu Augsburgk auf dem reichstag ein apologiam oder bekentnus des glaubens key. mt vberantwortt habe. Weil aber nun die sachen der seelen seligkeit antreffende weren vnd das buch, so im key. mt habe fürtragen lassen, derselbigen apologia gantz und gar entkegen sey, wüst vnnd kund er in keinen weg daryn willigen, wolt darüber leiden, was der liebe gott vber jnen verhengen wurde. Gott der her geb im seine gnad, sterck vnd segen, das er auf der meynung fest vnd bestendigk bleibe.

Es wardt newlich dem hern Philippo von Augsburgk her geschrieben, welches er mir auch selber beuholen hatt, e. f. g. zuschreiben, das er, der churfürst, vorhin nyhe so frölich sich gestellet vnd erzeiget habe, als nach ausgange desselben buches oder interims vnd alles aus der vrsache, das man nun syhet vnd jdermenniglichen greifen kann, das der keyser von anfang nichts heftiger vnd ernstlicher gemeint hat, als die ware christliche religion, vnd man nun sagen mus, das jnen kein ehr, stolz oder freuel zw dem krige beweget habe, sonder die große not, das reine wortt gottis zuschützen vnnd zuhandthaben. Das er aber darüber in solche nott vnnd fhar kommen ist, sey nicht der sachen schult, sonder das er so wol ein mensch ist als ein ander vnd mit vielen sünden wissentlichen vnd vnwissentlichen, befleckt. Derhalben er wol verdienet, das jme gott ein veterliche vnd gnedige straffe zuschicke, wol auch solches alles geduldiglich leiden vnd all sein vnglügck nun forthin, wie er oft selbst gesagt hat, in einen sack stecken. Weil er so viel vermerket, das er von seiner erledigung noch zur zeit wenig zuhoffen hett, den solt er los werden, müst er in das interim vnd ander ding mer willigen, welchs er in keinen weg thun kunde, wust es auch gegen gott in seinem gewissen nicht zuuerantwortten.

Herzogk Morycz vnd marggraf Hans[1]) haben in das buch nicht willigen wollen, vnd wie man sagt, so sol der herzogk in vngnaden von Augsburgk geschieden sein. Er hatt den hern alhie zu Wyttembergk ein exemplar von dem interim zugeschickt vnd des keysers meynung angezeigt. Darauf haben vnsere hern praeceptores aufs kürtzte vnd einfeltigste ein antwortt an den herzogk vnd die gantze landschaft gestellet[2]), welche auf nechstem landtstag als nemlich dem 1. Julii zu Meissen jnen wirdt vorgelesen werden, da sollen vnsere hern auch erscheinen. Uberschick e. f. g. hieneben des hern Philippi exemplar von der responsion, so vnsere hern wider das interim gemacht haben. Der her Philippus het e. f. g. selber gern geschrieben, so wardt er durch andere hendel verhindertt, vorsehe mich aber, der her D. Georgius Maior werde e. f. g. in seinem schreiben

---

[1]) Markgraf Johann von Brandenburg war im schmalkaldischen Kriege mit dem Kaiser gegangen, hatte aber auf dem Augsburger Reichstage die Annahme des Interims mit aller Entschiedenheit abgelehnt. In der Abschiedsaudienz Anfang Juni hatte ihm der Kaiser zwar noch die Hand gereicht, aber bald hörte der Markgraf, daß dieser seinem Bruder, dem Brandenburger Kurfürsten, die Exekution wider ihn übertragen habe. Vergl. auch Melanchthons Schreiben an ihn vom 31. Juli. C. R. VII S. 84. Anfang August reiste der Markgraf zum Kurfürsten Moritz, um sich mit ihm gegen den Kaiser zu verbünden. Am 6. Oktober, einen Tag vor der Hochzeit seines Bruders August, kam in Torgau das Bündnis zustande.

[2]) Vergl. „Iudicium IV de libro Interim“ vom 16. Juni. C. R. VI S. 925.

von allen dingen weitleuftig bericht tun[1]). Wils gott nach beschlus vnd ausgang des zukünftigen gemeinen landtages, erfar ich etwas, wil ichs ins erst e. f. g. zuschreiben. Es hat sich der adell offentlich hören lassen, wo sie der herzogk bey der waren lere nicht beschützen wurde, wollten sie im alle dinst vnd pflicht auffagen vnd jnen für iren landsfürsten nicht erkennen. Desgleichen ist das gemeine volck seer getrost wider das interim, wollen ehr ir leib vnd gutt in fhar setzen, ehr sie es annemen wolten. Der almechtige ewige gott geb vns seine gnad vnd segen, vnd er halt vns bey seinem götlichen allein seligmachenden wortt. . . . Wyttenbergk, den 21. Junii dis 1548. jhares.

III.

Mit erbyttung meiner vndthertenigen dinst kann ich e. f. g. in aller vndterthenickeit nicht verhalten, das man sagt, wie der reichstag zu Augsburgk nun mer ein ende genommen habe[2]). Was aber alda beschlossen ist, tuht beider woll besser vnd weist solchen ausgangk des reichstages genugsam das interim aus, was fürnemlich die radtschlag vnnd handlung alda gewesen sein. Gott, der almechtige, were vnd stewer jrem giftigen vnnd blutgyrigen fürnemen vnd erhalt sein götliches heiliges wortt bey vns lautter vnd rein, wie wir es dan von der gnaden gottis bisher ein zeitlangk, gott lob, gehabt haben. Amen.

Der churfürst von Brandenburg ist vngeferlich für 5 tagen für datum zw Berlyn einkommen vnd wie man sagt, so soll e. f. g. bruder, der bischoff[3]), alle tag zu Hall einkommen vnd das interim mit sich bringen. Die stett das merer teil haben in dasselbige buch gewilligt. Nürenburgk, sagt man, hat es angenommen mit dem bescheide, das jnen der keyser ein zeitlangk frist geben wolle, damit sie es allmelich in das gemeine volck bringen möchten vnnd also aufrhur möchte verhüttet werden. Sie haben, wie man sagt, ein jhar frist begeret, aber es ist jnen nur auf drey monatt kommen. Costnicz[4]) vnd Lyndaw haben solch buch in keinen weg einnemen wollen vnd wie gewisse rede kommen, sollen sie gleich dermassen in die acht gethan seyn wie Meydeburgk, welchs sich noch zur zeit erhelt. Gott geb jnen seine gnade, das es mit jnen vnd vns allen zum seligen ende gelange. Amen.

Den 1. Nouemb. wil der keyser in seiner maiestet in dem cammergericht primam sessionem halten, alda ordnen, wie er es vorthin im reich wil gehalten haben. Desgleichen auch alle diejenigen, so in der religion sachen sr key. m t nicht volgen wollen, für dem gantzen reich als haereticos declariren.

Herzog Ernst[5]), des churfürsten bruder, ist derhalben, das jnen marggraff Joachim in das Interim zu willigen nicht hat vberreden können, nach Augsburgk

---

[1]) Vergl. Majors Schreiben vom 22. Juni bei Voigt S. 431.
[2]) Am 30. Juni.
[3]) Markgraf Johann Albrecht, ein katholisch gebliebener Bruder Herzog Albrechts von Preußen, Erzbischof von Magdeburg-Halberstadt.
[4]) Konstanz schlug einen spanischen Überfall tapfer ab, ergab sich aber nachträglich unter Verlust seiner Freiheit und evangelischen Religion dem König Ferdinand.
[5]) Johann Ernst, der Stiefbruder Johann Friedrichs des Großmütigen.

gefordert. Wie es s. f. g. ergehen wirdt, so sie es nicht annemen wollen, weis der liebe gott.

Von des frommen churfürsten erledigung ist noch zur zeit leider gar geringe hofnung. Als marggraff Joachim seinen abschied von key. mt genommen hat, ist im erstlich aufferlegt worden, noch einmal sich zuuorsuchen bey dem churfürsten, ob er jnen dahin bringen kunde, das er von seinem thuen abstünde vnd in das interim willigte. Aber weil er gott lob vnd dank nichts geschaffen vnd der churfürst auf seinem vornemen festiglich blieben, hatt jme der keyser alle bücher, so er bisher gehabt, deßgleichen seinen prediger vnd die rethe nemen lassen, wirtt im auch nicht mer vergönnet, jn den gartten[1]) zugehen neben dem hause, da er leidt vnd da er vorhin alle seine freude mit schiessen vnd anderer kurtzweil gehabt hatt. Der almechtige ewige gott erhalt jnen zu seiner erkentnus vnd geb im die gnad vnd sterke, damit er bestendigklich verharre vnd nicht in die bebstische abgötterey willige, wie man sagt vom landtgraff, das er mit bewilligung seiner landtschaft für wenig wochen[2]) das leydige interim (da nichts dan ein reissender wolff, mit feinen schafskleidern bedecket, jnnen verborgen ist), soll angenommen haben.

Es ist dem keyser ein grosser ernst mit demselben buch. Es sagt gestern für datum der her Philippus bey D. Creuzigern, welcher heftigk schwach leidt, wie marggraf Hans vndter andern reden zu Augsburgk in seiner entschuldigung, das er das interim nicht annemen kunde, disse worte auch soll gebraucht haben. Es wer jhme jm anfang des czuges vnmuglich gewesen, in sein herz zufassen, das key. mt, wie Sachsen und Hessen fürgeben hetten, die religion meinen sollte. Hierauf sol der keyser haben geantwortt oder antwortten lassen: Sein maiestet hett auch die religion nicht gemeynet vnd das auch sonst sein maiestät zugesagt hett, chur, fürsten vnd stett bey irer religion bleiben zu lassen, wer nicht lenger als auf geschehenen czugk vorstanden worden, so doch in den czusagbrieffen stehet, bis auf ein gemein, frey, christlich concilium. Hieraus kan ein jeder wol merken, was des keisers meinung vnd gemutt sey. Es ist leider darzu kommen in dissen letzten bösen zeitten vndter andern grossen plagen vnd straffen, das faustrecht itzt das beste recht ist vnd für alle andere recht geht, es sey in geistlichen oder weltlichen sachen. Doch haben alle frommen herzen den einnigen trost, das sie wissen, das es ein wolvordinte straffe ist nicht zum verterben, sondern dadurch gott die seinen zur buß reytzen vnd füren will. Den lang ist nicht ewigk. Es gehet gemeinigklich in der welt so zu vnd ist so ganz von anfang, wen es jrgendt womit aufs höchst kumpt, so mus es doch letzlich brechen vnd stürtzen, es sey potentat, keyser oder königk. Wen er gott in sein reich gefallen ist, so hat er ein stoß gelitten vnd ist letzlichen darüber zuscheittern gangen. Denn Christus wil seine ehre keinem andern geben, er wil her sein vnd sich von seinem stuel nicht stossen lassen.

---

[1]) Vergl. Burkhardt, die Gefangenschaft Johann Friedrichs S. 15.

[2]) Im Briefe vom 22. Juni 1548. Vergl. F. Hermann, das Interim in Hessen, S. 4.

Letzlichen vberschick ich hie bey gelegt etzliche drucke[1]), so viel ich auf dismal hab bekommen können. . . . Eilends Wyttenbergk, den 4. Augusti dis 1548. jhares.

IV.

Für wenigk tagen ist ein schreiben alhie ankommen von eynem, so bey dem churfürsten diener, der zeigt an, das der keyser, als er von Augspurgk abgeschieden, sechs tage zw Ulm hab still gelegenn, daselbst den alten rhatt, so dem euangelio gewogen, abgesetzt vnd an jre statt andere, so in die newe interimistische reformation gewilligt, erwelet vnd die messe aller ding, wie sie im babsthumb gehalten wirdt, widerumb aufs new angericht. Etzliche wollen auch sagen, er habe diesen reim alda in die Kirch machen lassen:

Ich heis Karl von Gentt,
Der ich den schmalkaldyschen Bundt hab zertrenntt[2]).

Dies wiewol es viel verneynen, doch füret er es nicht öffentliche, so fürtt ers im herzen, weil er durch die interimistische confession die Augspurgische ware confession zu vertunckeln vnd auszurotten gentzlichen in willens ist.

Zu Eßlingen vnd in andern steten, da er durchgezogen, hatt er mit dem weltlichen vnd kirchenregiment gleich ein solche enderung gemacht als zw Ulm geschehen. Wie er von Eßlingen nach Fahingen[3]) ist gezogen, ist ohn alles gefer der landtgraff auf dem halben wege an in getroffen. Da hatt der landtgraff verhofft, weil er so nahe zum keiser keme vnd auch das interim angenommen hette, von dem gefengknus entlediget zu werden. Hett auch dem churfürsten anzeygen lassen, er solt in das buch willigen, den es were recht, er het es gelesen

---

[1]) Ich bemerke hierzu, daß Herzog Albrecht seine Bücher aus Wittenberg, aber auch aus Nürnberg und Leipzig bezogen hat. Den 23. Mai 1545 dankt er z. B. dem Nürnberger Magister Michael Rotting (in Wittenberg am 31. I. 1548 immatrikuliert) für die „hauspostill Martini, so er vff etzlicher wolmeynender embsiges anhalten vnd biten gothe zu lob vnd anderen frembden nationen zuguth in das latein transferiert habe". Naumburg, den 18. Nov. 1545 läßt er an Hans Schmitmar nach Leipzig schreiben: „Ir wollet vns die nachvolgenden büchlein als selen artzney für die gesunden vnd krancken jnn todesnöten, durch Urbanum Regium gemacht, jtem vom glauben vnd gutten wercken, jtem etlich spruch vom glauben aus dem alten vnd newem testament, jtem vom großen ablas, das ist von vorgebung aller sunden durch Christum, item von gots gnade, hilff vnd barmhertzigkeyt, gedruckt zu Leiptzig durch Valentinum Babst a. 1545, jtem ein gemein gebet zu bethen für einen gutten freunt durch Martinum Lutherum, jtem das gebet Manasse des konigs, da ehr gefangen war zu Babel, a. 1544 zu Leipzig, jtem ein betbüchlein für allerley gemein anliegen, eim jtzlich christen sonderlich zu gebrauchen, Leipzig 1543, jtem ein clein catechismum erkeuffen vnd vns solche alle fein sauber, so es muglich in ein buch vnd zuhinderst nach dem kleinen catechismo ein ij buch rein pappir einbinden lassen. Doch solcher bucher eins wie das andere drei zu machen bestellet, damit wir solche zu vnser ankunft zu Leiptzig für der hand finden mögen. Da die büchlein aber je, das wir vns doch nicht vorsehenn, nicht alle zusammen gebunden werden mögen, so wollet den cleinen catechismum vnd das pappir allein einbinden lassen."

[2]) Das Spottgedicht bietet F. v. Bezold, Gesch. d. deutschen Reformation S. 793.

[3]) Vaihingen an der Enz.

im Chrisostomo, Ambrosio vnd andern scribenten mer. Darzu wer er von gelerten leutten in dem shall dermassen vndterwiesen, welche jme dieselbe newe erklarung, wie man es nennet, von punct zw punct ausgelegt hetten, das es ein rechter christ wol annemen vnd sich darnach halten kunde. Solt er auch nur ein halbe stunde bej im sein, wolt er jnen wol darzu bereden. Auf solchs, als es der diener dem churfürsten angezeigt, soll er gesagt haben, der landtgraff mucht willigen, was er wolle, er verstünde von der gnaden gottis so viel, das er sich in dem shall nicht dürft von jme vndterweisen lassen, vnnd solt es auch zum vnterreden kommen seyen, wie er jme hett zuentbytten lassen, so solt sich vber der disputation ein fein gereuff haben angefangenn.

Von Fahingen ist der keyser nach Speier kommen, darnach gegen Wurms, von dan nach Meincz. Da ist er auf dem Rhein gesessen vnd bis gen Cöllen gezogen. Czu Cöllen ist der herzogk vonn Gülich[1]) mit sampt seynem gemahel zum keyser kommen. Da hatt die herzogin von Güliche, welche der keiser seer lieb haben soll, des andern tags frue, wie der keiser hatt wollen meß hören, ein shusfall gethan vnnd vmb erlinderung des alten hern gefengnus gebethen. Darauff sie dermaßen ein vertröstung soll empfangen haben, das sie gantz frölich vom keiser gegangen ist vnnd ein jder des besten gehoffet hatt. Das volck in gantz Cöllen, wie er schreibt, sol ein solch hertzliches mitleyden mit dem gefangenen hern gehabt haben, das die herberg, da er gelegen, alweg voller volcks gewesen wer, die hetten geweinet vnd sich jemmerlich erzeiget. Vonn Cöllen ist er nach Gülich verreyset. Da haben dem churfürsten die rhatshern vnd gantze gemeine grosse geschenck bracht von weyn vnd anderm prophiant[2]), auch in allem, so er alda verzeret, frey ausgehalten. Vnnd sollen öffentlich sich haben hören lassen, sie erkenten jnen eben so wol für jhren erbhern als denen von Gülich[3]).

Darnach ist er gen Mastrich kommen. Da haben jnen die bürger mit 4 fenlein stattlich vnd mit grosser pracht eingeholet, vnnd ehr er eingezogen, hatt er für der statt alle deutsche knecht geurlaubet vnnd sie mit sich jn sein vatterlandt nicht nehmen wollen. Daselbst hatt sich erstlich der triumpf recht angefangen. Den 15. Septemb. ist er mit der königin Maria vnd den gefangenen fürsten zw Löwen einkommen. Da hat die königin Maria den andern fusfall für den alten hern gethan. Gegen den abendt hatt man etzlich vnd vierzigk freudenfewer zugericht. Den 17. Septemb. ist er nach Brüssel gezogen, von dan hatt er den landtgraffen den 20. Septemb. auf ein festes hauß, Fullwor genant, füren lassen.

---

[1]) Herzog Wilhelm (1539—1592), durch seine Schwester Sibylla der Schwager Johann Friedrichs, hatte nach seiner Demütigung vor Karl V. (September 1543) die Erzherzogin Marie, Tochter Ferdinands I., Juli 1546 geheiratet.

[2]) Vergl. H. Burkhardt, die Gefangenschaft Johann Friedrichs, S. 34.

[3]) Kaiser Friedrich III. hatte bekanntlich dem Herzog Albrecht von Sachsen die Anwartschaft auf Jülich, Berg und Ravensberg verliehen, und Kaiser Maximilian dies bestätigt, dann aber das Erbe doch der Tochter Wilhelms III., Maria, zugesprochen, welche Johann III. von Cleve heiratete. Um ChurSachsen zu befriedigen, vermählte dieser Johann III. seine Tochter Sibylle mit Johann Friedrich mit dem Versprechen, daß alle seine Länder an Sachsen fallen sollten, falls sein Sohn Wilhelm ohne männliche Erben stürbe.

Als er nun von Brüſſel hett ſollen auffſeyn, weren des alten hern zwey diener zu des landgraffen diener kommen, das ſie ſehen wolten, wie der landgraff ſein abſchied neme. Da wer der landtgraf vngefer darzw kommen vnd hett gefragt, wer die beyden frembden weren. Da hett im einer geantwortt, ſie ſtünden dem alten hern zw. Bald hett der landtgraff vndter anderm reden mit ſchweren ſeufzern zw dem eynen geſagt: ‚Gott erbarm es, das man vns beide alſo ins elend fürett. Wher ich doch noch ſo ehrlich von meynen feinden in offenem felde gefangen worden, als ewer herr, ſo ſolt mirs ſo wehe nicht thun. Aber ich bin in dis jhamer kommen, gleichwie ein vogel auf den kloben.‘ Darnach wer er wider von jnen gangen vnd hett jnen beuholen, das ſie den alten hern freundtlich von ſeinetwegen geſegnen ſolten.

Den 24. Septemb. hatt man zu Bruſſel vber 200 feſſer angezündet vnd freudenfewer angericht ſampt anderer pracht vnd herlickeit mer. Bey dem fewer hatt man zwey ſpill agiret zum tryumpf, das key. mt ſo glücklich wider ſeine feinde geſieget hette. Volgenden tag ſindt alle pfaffen, munch vnd nonnen durch alle gaſſen in der ganzen ſtatt mit groſſem geſang in einem proceß vmbher gegangen, zu welcher proceß alle glocken ſind geleutet worden. So viel ſchreibt vorgemelter des churfürſten diener aus Brüſſel den 27. Septemb., welcher bey dieſem allem auff dem gantzen zuge geweſen vnd alles hat mithelffen anſehen.

Nach der zeit, als ſolcher briff alhie ankommen, iſt ein graff von Eberſtein[1]) alhie gelegen, welcher die zeit, als der keiſer mit den gefangenen fürſten zu Löwen eingezogen, auch alda geweſen iſt. Der zeigt an, wie daſſelbige ſchlos Füllwor, da der landtgraff iſt hingefüret, vngeferlich ein deutſche meil von Brüſſel gelegen, ein ſeer feſtes haus ſein ſoll vnd nur darzw gebawet, das alle diejhenigen, ſo dergeſtalt als der landtgraff hienauff kommen, daſelbſt gefengklich bis an jhr ende gehalten werden[2]). Auch ſagt er, das er noch in Niderlande von glaubwirdigen leutten gehöret habe, das man ſich die zeit, als der keiſer ſchon etzlich tag zu brüſſel gelegen hett, alle tag der herzogin von Gülich zu Brüſſel verſehenn hette. Da hette die königin Maria[3]) mit des von Gülichs gemahel beſchloſſen, beide zugleich dem keyſer den dritten fhusfall des alten hern halben zuthun. Ob ſolches ein vorttgangk genommen, vnd was darauf erfolgt ſey, iſt alhie noch nicht ruchbar. So viel ſagt man aber, das der alte her ſeinem gemahel gegen Weymar geſchrieben vnd ſie getröſtet habe, ſie ſolt ſich ſeiner halben nicht bekümmern. Es mangel jme an eſſen vnd trinken nicht, künde auch, nachdem es die zeit itzt mitbrecht, ſonſt nirgendt vber ſonderlich klagen, vorſehe ſich auch, es ſolle jhme in kurtzem ſein gefengnus gelindert werden. Vnnd wo es gleich an dem allem, wie er doch nicht hoffte, mangeln ſolte, wüßte er von den gnaden gottis ſein leib vnd ſeel dermaſſen verſorget, das er der ſchweren gefengknus halben kein ſonderliche anfechtung habe, vnd

---

[1]) Graf Philipp von Eberſtein.

[2]) Doch wurde der Landgraf bald nach Oudenard, dann nach Mecheln gebracht.

[3]) In Begleitung der Schweſter des Kaiſers tat auch die Landgräfin Chriſtine ihren Fußfall für den Landgrafen Philipp.

wie es der liebe gott mit jm schicken würde, wolt ers geduldigklich leiden vnd tragen, mit angeheftem begeren, sie solt in allen kirchen vleissigk vnd treulich für jnen bitten lassen, das jnen der liebe gott in erkanter warheit vnd bekenntnus seines geliebten sones erhalten, gnedigklich schützen vnnd regieren, auch in seinem gefengknus trösten, vnd so es sein götlicher will were, endtlich gar daraus verhelffen wolle. Solchs hab ich auch sonst von vielen gehörtt, so jnen gesehen haben, das er sich keiner sonderlichen eusserlichen traurickeit sol merken lassen.

Da der keyser gegen Cöllen ist kommen vnd der churfürst gemerkt, das ein jder mer jnen begere zu sehen als den keiser oder landtgraffen vnd zu seynem schiff der gröszte zulauff gewesen, ist er allein aus dem schiff auf ein hohes brett gestiegen, hatt sich alda lang vndter dem volck vmbgesehenn vnd danach auf eynem wagen zur herberge füren lassen. Nach jme ist der landtgraff eingezogen, der hatt sich alleweg vndter die spanischen reutter, so auff seinen leib warten, verloren, das der zehende mensch nicht gewust, welchen sie für den landtgraffen ansehen soltten. Der churfürst soll widderumb drey tischdiener haben, so auf seinen leib warten vnd auf sein vnkost bey ihm leben. Es wirdt auch einem jden vergunnet, schwerdt vnnd büchsen am sattel zufüren.

Costnitz, sagt man, hat sich dem keiser ergeben, vnd der keiser sol es von stund an dem könige geschenkt haben, welchem die eynnwoner alle den 6. Oct. gehuldiget. Solchs hatt Camerarius hierüber geschrieben vnd setzt auch darzw, wie der königk etzlich fenlein knecht zur befestung hinein geschickt habe, das sich nun ferner ser zubefürchten, der keyser werde dermassen almelich in Schweicz grasen, das es letzlich wirdt mühe mit jhnen haben.

Alhie mit der schulen vnnd vmbliegenden lendern stehet es so hin. Unsere hern präceptores D. Pommer, Philippus[1]) vnd D. Georg Maior sindt auf des herzogen begeren den 14. Novemb. von hinne nach der Czelle, bey Czwickaw gelegen, verreiset. Da sollen sie sich mit den bischoffen Naumburgk[2]) vnd Meissen[3]) vertragen, wiefern in das interim zu willigen sey[4]). Es ist dissen sommer das vierde mal, das sie in der sachen von hinne gefordert worden sindt, hoff aber, ob gott wil, die bischoffe werden bey jnen eben so viel erhalten, als bisher geschehen.

Fürst Georg von Anhalt soll in kurtz zw Mersburgk, so nicht etwas hindern wirtt, abgesetzt werden[5]). Den man sich teglichen eines thuempfaffens von Meincz versihet, welcher jme succediren soll.

---

[1]) Er hat noch am Tage seiner Abreise am 14. November an den Herzog geschrieben. C. R. VII S. 190.

[2]) Julius Pflug, der mit Melanchthon schon im August in Pegau verhandelt hat.

[3]) Johann von Maltiz.

[4]) Vergl. die Schreiben der Theologen an die Räte vom 18. und 19. und die Zeller Artikel vom 19. November. C. R. VII, S. 214—221.

[5]) Schon im Juni hatte der Kaiser den Herzog August von Sachsen, den Administrator von Merseburg, zum Verzicht gezwungen und betrieb jetzt die Wahl des Mainzer Weihbischofs Helding, dem der Merseburger Koadjutor Fürst Georg von Anhalt weichen sollte.

Doctor Creutziger ist heftigk schwach. Er hat nun lenger als ein gantz viertel jhar gelegen, das man sich vmmer seines letzten endes befurcht hatt. Es ist aber noch nihe so böse mit jme gewesen als itzunder, vnd wo gott nicht sonderlich hilft, ist aller menschlicher trost mit ihme auß.

Auch sagt man für gewis, wie das e. f. g. bruder, marggraff Hans Albrecht, bischoff, zu Hall todtkrank liegen soll, das man sich auch befürcht, er werde es nicht lange treybenn. Uberschick hierneben e. f. g. beygelegt etzliche druck, so viel ich auf diesmal hab bekommen können. Datum Wyttenbergk, den 16. Nouemb. dis 1548. jhares.

V.

Der ehrwirdige vnd hochgelerte her doctor Caspar Creutziger, bey welchem ich die gantze zeit, weil ich widderumb dismal zu Wyttembergk gewesen, in die kost gegangen bin, ist den 16. Nouemb. aus dissem elenden jhamertal vnd von disser armen betrubten welt in gott verschieden vnd ist kürtzlich also zugegangen. Als es war nach mittag vmb 3 vhr, fingk die krankheit etwas heftigk mit jhm ahn, das er auch zu seiner hausfrawen sagt: es wer nun das letzte stündlein kommen, sie solt jme zu gutter nacht ein kleines labtrünclein reichen, damit er sein hertz etwas erquicken möchte, welches dan auch sein gröszte artzney in seiner krankheit gewesen ist, das er sich mit dem getränck so lang erhalten hat. Den jhme die medici lenger als in einem viertel jhar nichts eingegeben haben, sondern gesagt, er solt nur in gottes namen essen vnd trinken, was vnd wen es jnen gelüstet. Als er nun den letzten trunck gethan hett, begertt er von dem predicanten magister Fröscheln, welcher da gegenwertigk war, er solt jme die absolution sprechen. Nach der absolution gingk der caplan von jhme. Da tratt m. Georg Rorarius[1]) zu jme vnnd tröstet jnen mit schönen sprüchen. Darnach begeret er, wie es vngeferlich vmb 5 vhr war, sie solten geistliche lieder syngen. Da lag er vmmer vnnd höret jnen zw vnd halff so lange, bys er mercket, das es schier mit jme ein ende nemen wolle. Da segnet er erstlich seine hausfraw, seinen shon vnd alle, so bey im waren. Als das geschehen war, vergingk jme die sprach, das er nichts mer reden kunde. Allein wenn m. Rorarius ein schönen trostspruch gesagt hat vnd jnen ernstlich fraget, ob er in dem bekentnus, so jme Christus alda fürlegt vnd er sein gantz leben durch geleret vnd geprediget hette, sterben wolte, antwort er ein mal oder drey eben starck jha. Da ime auch zuletzt die sprach gentzlichen vergingk, gab er entweder mit dem heupt oder mit der handt ein warzeichen vnnd jhawort von sich. Endlich thet er ein hertzliches schweres vnd eben schnelles seufzen vnd gingk in dem also fein dahin.

Es ist leider seer zubefürchten, weil der mhann abgangen ist, welchen der liebe gott mit viel schönen trefflichen gaben geziret vnd jme grosse gnade für allen andern verliehen hatte, das er für den gelertesten theologum mancherleier sprachen halben in dissen letzten zeitten gehalten worden ist, vnd den Luther auch kurtz vor seinem ende jme dis zeugnus gegeben, das er gesagt hatt, wurde einer

---

[1]) Rörer, Diakonus in Wittenberg, bekannt durch sein Nachschreiben der Predigten Luthers. Er schrieb den 7. Oktober 1548 an Herzog Albrecht. Tschackert III, Nr. 2138.

nach seinem tode zu erhaltung christlicher waren lere etwas tapfers aufrichten vnd sich mit gewalt wider die papisten vnd andere widersacher der reynen lere halben aufflehnen müssen, so versehe er es sich zu dem manne, es werd vber disse lender ein schreckliche straff ervolgen, vnd weil er auch des Luthers synn vnnd gemütt dermaßen gewußt hatt, als itzt schwerlich einer, so ist nichts destoweniger zubefürchten, es werden nun viel schöner vnnd nützlicher bücher, so der Luther geschrieben, vnnd so Creuziger hett leben sollen, mit der zeit gedruckt weren worden, itzt gar dahinder bleiben vnd jhn druck nicht kommen. Alters halben het er noch viel jhar leben können. Er war noch ein gerusamer mhan, wie e. f. g. jnen für drey jharen gesehen haben[1]). Aber man mus es dem willen gottis heimstellen, der hat jnen vns gegeben, er hatt jnen vns auch genummen. Als er vorschied, hat es gleich ein viertel auf sechse geschlagen auf den abendt. Seines alters ist er gewesen 44 jhar. Er ist jungk worden den 1. tag Januarii in der jharzael nach Christi geburtt 1504. Den sontag vor seynem ende hatt er ein feine sermon gethan seinen kindern vnd hausgesinde des interims halben, das sie sich wol in dem fhall fürsehen solten vnd jhre prediger mit vleis hören, weil sie dieselben hetten, vnnd gott vmb gnade bytten, das er sie bey dem reynen wortt erhalten wolle bis an jhr letzte hinfartt. Unnd hett vndter anderm gesagt, die papisten wollen jha der heiligen anruffung wieder einfüren. Ich hoff mit gottis hülff, jch wil sie bald bestetigen helfen vnd für euch den himlischen vatter selbst bytten vnd für die gantze christliche kirche. Das wirdt er auch ohn allen zweiuel itzt thun neben vnserm lieben vather D. Martino Luthero. Da helff vns allen gott, der almechtige, auch bald mit freuden vnd eynem seligen ende hynn. Amen.

Es ist für drey tagen zeyttung herkommen, wie das zu Heldrungen, in der grafschaft Manßfeldt gelegen, drey junge menner auf dem felde des viehes gefüttert hetten, vndter denen hett einer ein warm brott mit putter gehabt vnnd dauon gegessen. Als solches die andern gesehen, weren sie beyde zugelauffenn vnd hetten jhme das brott genummen, die brosamen aufgegessen vnd darnach (gegen e. f. g. mit zuchten zureden) in das vbrige jren eigenen mist gethan. Als sie solchs volbracht, hetten sie es demselbigen, so sie das brott genommen, fürgetragen, vnnd ein jder ein messer jme an das hertz gesetzt vnnd gesagt, wo er, mit laub, den vnflat mit sampt dem brott nicht bald werd auessen, so wolten sie jhme beide messer jhn seinen leib stechen. Da nun der gutte man in seinen größten engsten gestanden vnd nicht gewust, was er willigen sollte, ob er sich weren solte oder nicht, weren die beyden, so jnen genötiget hetten, in einer eil in die erden versuncken bis vngeferlichen an den gürttel vnd weren bald khoel-schwartz worden. Dis hatt der dritte, so genötiget war worden, bald in der statt angezeigt. Als sie heraus kommen weren, hetten sie es dergestalt, wie er jnen vermeldet, befunden. Da sollen die bürger einen czaun haben vmbher machen lassen, das sie ein jeder, so vorbey zeucht, noch auf den heutigen tagen sehen kann. Disse historia ist für ein wahrheit von Hall herüber geschrieben worden,

[1]) Am 8. und 9. Dezember 1545 war der Herzog auf der Rückreise von der Naumburge Zusammenkunft in Wittenberg gewesen.

vnnd ist kein zweiuel, fharen die interimisten also furtt, wie sie angefangen habenn, vnd werden der christlichen gemeyne auch ihr brott, welchs ist das götliche wortt, aus dem munde reyssen vnd an statt reiner lere vnd brosamen jren vnflatt in die armen christen nötigen vnd dringen, das, wo gott nicht mit einer andern straff kumpt, sich ein mal die erde gegen jnen wirdt aufthuen müssen, sie verschlingen vnd hinunter fhüren jn abgrundt der hellen, zu jrem gott, dem rechten interim, dem sie auf disser weldt vleissigk gedienet, sein reich nur treulich gemeret vnd gebessert haben, da sie dan am jüngsten tag ein spott vnd hoen allen heiligen vnnd ausserwelten gottis sein werden in ewickeit. Gott, der her, helff vns vnnd behütt vns jha für falscher leere vnnd menschentandt vnnd verley vns alhie, das wir in warem bekentnus vnnd erkentnus seines gelibten shones von disser weltt scheiden mugen, vnd geb vns nach dissem leben ewiges leben, freud vnd selickeit. Amen.

Dis hab e. f. g. ich in der eil nicht vorhalten wollen. Was sonst von zeyttungen alhie vorhanden, hab ich dem doctori Melchiori Isindero gegeben, welcher bald nach des d. Creuziger begrebnus, welchs heutte geschehen soll, von hinne wirdt auf sein, der wird solchs alles e. f. g., so bald er heim kumpt, vberantwortten. . . . Wyttenbergk, den 18. Nouemb.[1]) dis 48. Jhares.

VI.

Für etzlich wenigk tagen ist gewisse zeyttung kommen, wie der graff von Bewern für etzlich wochen im Niederlande vorschieden sey. Er soll ein plötzlich ende genommen haben, vnd wie man sagt, so sol er des keysers medicum gefragt haben, wie lange er jhm wol noch das leben zutrawet, dan er schon eben schwach gewesen. Da het jhme der medicus geantwortt, er befurcht sich, das er es vber 3 oder 4 stunden nicht treyben würde. Als das der graff gehöret, soll er ein grosse kandel voller weins genommen vnd dieselbe seinen besten freunden, so die zeit vmb ihnen gewesen, zum valete zugetruncken haben, vnd damit sein ende auf disser welt beschlossen.

Alhie vnnd jn vmbliegenden orten ists noch, gott lob, gutt fride, aber nichts wil man gewisser sagen, den das Meydeburgk kürtzlich soll belagert werden. Herzogk Morycz hatt auf dem nechstgehaltenen landttage zu Leyptzigk[2]) seiner landtschaft fürhalten lassen, das sie sich zu solcher belagerung rüsten vnnd schycken wolten, damit der keyser nicht fremde volck schicket, welche disse lender in grundt verhereten vnd verterbeten. Aber sie haben kurzlichen geantwortt, worin sie jme als jrem hern schuldige dinst leysten vnd nach jrem vermögen helffen kundten, wolten sie als die gehorsamen vndterthanen sich erzeygen, aber jn dem fall wusten vnd kundten sie jme nicht volgen. Darauff soll er zornigklich auf die meynung geantwortt haben, weil jnen seine vnderthanen, welche jme zudienen schuldigk, verlassen wolten, mußte er sehen, wie er jhm thete, damit er andere

---

[1]) Unter dem 14. November bittet Melanchthon den Herzog, für Ilinder die Kosten seiner am 10. November erfolgten Promotion zu tragen. Ilinder, seit 1543 Lehrer am Partikular in Königsberg, dann an der Universität, wurde 1552 geisteskrank.

[2]) Der Landtag begann am 21. Dezember.

bekeme, die jhme gehorsam weren. Darüber ist er aus dem land gezogen, gott weis, was er jm synn hatt.

Von herzogk Heinrich vonn Braunschweigk sagt man, haben sie heftigk wider eynander geschrieben die statt Braunschweigk[1]) vnd herzogk Heinrich, so soll es itzt geschehen. Er, der herzogk, hat jnen nicht weit von der statt eine brucken abbrechen lassen, das alle, so aus der statt die straße ziehen wollen, nahe an Wolfenbüttel furvber müssen, vnd wo er einen bekumpt, den fürtt er ins schloß vnd setzt jnen gefengklich. Deßgleichen thun die von Braunschweigk seinen hofdienern vnd vnderthanen auch. Was letzlich daraus werden will, das weis der liebe gott.

Uberschick hieneben e. f. g. eine schrift, welche d. Erasmus Alberus, prediger zu Meydeburgk, gestellet hat[2]), darin er vnsere hern vnd präceptores alhie zu Wyttenbergk mit bösem grunde vielerley beschuldiget, vnd ist doch nichts daran, das der rede wyrdigk were. Als man auch solche schriften heerbracht, hat sich d. Pommer in der andern aller nhamen genugsam offentlich in der kirchen entschuldigt vnd solchs alles, was jnen felschlich zugemessen wirdt, weitleuftigk widerleget[3]). Es wollen etzliche sagen, Amsdorff, welcher itzt auch bey denen von Meydeburgk ist, sol auch etwas daran geflickt haben, welchs ich nicht vbel gleube. Der liebe gott geb jnen jha allen die gnade, das sie nicht vndter sich selbst vneins werden, es hett sonst muhe vnd arbeyt ohne maß. Er gedenkt eines newen interims, welches alles daher kumpt.

Auf nechstem landttagk zu Leypzigk haben vnsere präceptores ein bedenken auf die fürnemsten artickel des glaubens gestellet. Als solchs herzogk Morycz vberlesen, vnd darnach in der rethe hende kommen ist, hatt Commerstatt[4]) oder wer der meister klügel zu hofe gewesen ist, ander dingk mer hinan gesetzt von

---

[1]) In Braunschweig stand Herzog Albrecht mit dem Superintendenten N. Medler in Verbindung. Dieser empfahl ihm unter dem 10. Juli 1550 Joachim Mörlin und Franz Marschhausen. Den 23. September antwortete der Herzog: „Wir wollen diese beide vns in allen gnaden beuholen seyen lassen vnd sie dieser lande gelegenheit nach also versehen, darob sie hofflich sich nit beschwert haben werden. Weß die schulen zum Hoff anlangt (ihrer wegen hat Medler am 18. Januar 1549 geschrieben), haben wir vnserm vettern vnd shone, marggrafen Albrecht dem jungern noch neulich derhalben geschrieben, wollen es auch noch zu erster gelegenheit thun.“ Den 22. März 1551 dankte der Herzog Medler für ein Schreiben „sampt zugeschickten zweyen steinen, so zu Braunschweig geregnet“.

[2]) „Ein Dialogus oder Gespräch etlicher Personen vom Interim.“

[3]) Am Epiphanientage 1549. Als Bugenhagen am 7. Juli von neuem von der Kanzel gegen die Magdeburger polemisierte, ließ Amsdorf eine Flugschrift wider ihn ausgehen: „Antwort auf Doct. Pommers Scheltwort, so er auf der Kantzel ausgeschütt hat am Sonntag nach Udalrici 1549. Durch Nicolaum von Ambsdorf a. 1549 die 15. Julii.“ Vergl. auch Albers Absage an Bugenhagen bei Schnorr von Carolsfeld, Erasmus Alberus S. 210.

[4]) Kommerstadt, herzoglich sächsischer Rat (geb. am 28. März 1498 in Meißen, gest. 26. Dezember 1559), diente dem Herzog Moritz besonders bei der Neuordnung des Schulwesens. Nach einer Nachricht soll er Melanchthon beim Schreiben des bekannten Briefes vom 28. April 1548 an Karlowitz beeinflußt haben.

der ölung, firmung, faſten, chorkappen, dauon vnſere präceptores nichts gewußt[1]). So bald ſie es aber erfaren, haben ſie offentlichen proteſtiret, das ſie ſolche artickel nicht gemacht hetten vnnd kundten auch nicht darin willigen. Unangeſehen aber ſolchs alles hat herzogk Morycz ſolche ſchrift[2]) dem keyſer zugeſchicket, jnen damytt zu vndterrichten, wie ers in ſeynen kirchen vorthin halten wolle. Nue ſtehet es darauf, wen der herzogk wider ins land kumpt, das man ſich einer enderung befürchten mus. Er iſt vngeferlich mit 8 oder 10 perſonen aus dem lande gezogen, vnd weis niemandt eigentlich wohin[3]). Ich glaub aber, er ſey beim keiſer, den er kürtzlich durch Bambergk gereyſet iſt vnd von etzlichen auch zu Nurenburgk geſehen worden.

Die ſtett Hamburgk, Braunſchweigk, Lubeck, Bremen vnd ſonſt noch ein oder etzliche in dem kreyſe haben ſich aufs newe[4]) mit denen von Meydeburgk verbunden, das ſie in der religion ſachen beyeinander haltten wollen. Haben auch ein form geſtellet, worauff ſie endtlich gedenken mit gottis hülff zuberuhen. Es ſol auch bereytt gedruckt ſein, aber hieher iſts noch nicht kommen[5]).

Die Schweizer ſindt der religion halben ſeer vneins vndter eynander. Diſſe vier, Baſel (da Johannes Brentius itzt iſt), Bern, Zurych vnd Schaffhauſen halten noch vber der reynen leere, aber die andern newen orter ſindt des merer teil ins babſts jrthumb gefallen. Martinus Bucerus ſchrieb vngeferlich für acht tagen dem hern Philippo vonn Straſburgk, das dieſelben 9 orter die andern vier trewlichen durch jre geſandten ſollen haben ermanen laſſen, das ſie ſich dem künftigen concilio vndterwerffen vnd in diſſen ferlichen zeyten mit frembder leere kein ſpaltung machen, auch es bis auf die zeit mit jnen in kyrchen gleichförmigk halten wollen. Darauf haben ſie kürtzlich geantwortt, ſofern es ein chriſtlich concilium ſein vnd nichts wider die whare lehre gehandelt wurde, wolten ſie ſich demſelben mit allem gehorſam vndterwerffenn, wo aber etwas wider gottis wortt beſchloſſen würde, wußten ſie vnd gedechten auch jn keynen weg zu willigen. Den eynen brief, ſo Bucerus geſchrieben, vberſchick ich hiermit e. f. g., hab jn in der eil nicht rein können ausſchreiben. Den andern aber, weil Philippus itzt nicht alhie iſt, hab ich nicht bekommen können.

Es iſt auch für wenig tagen die zeytung heer kommen, wie das ſchloß Blaſſenbergk, marggraf Albrecht zugehörende, das merer teil vnd da es am

---

[1]) Vergl. hierüber Majors und Bugenhagens Briefe an den Herzog vom 6. Januar bezw. 25. Mai 1549. Voigt S. 433 und 93.

[2]) Das kleine Leipziger Interim; die Zelliſchen Artikel wurden das große Leipziger Interim genannt.

[3]) Gleich nach dem Leipziger Landtage reiſte Moritz nach Tirol, um an der deutſchen Grenze den Sohn des Kaiſers, Philipp von Spanien, zu begrüßen und um ſeine Verwendung für den gefangenen Landgrafen zu bitten.

[4]) Halberſtadt, den 22. Auguſt 1548 berichtet Herzog Heinrich von Braunſchweig dem Kaiſer, daß Lüneburg, Lübeck, Hamburg, Wismar, Stralſund und Roſtock zu Mölln eine Verſammlung gehalten hätten, die auch von Bremen und Magdeburg beſchickt worden ſei. Man habe unter Äpins Vorſitz getagt und das Interim eine teufliſche Lehre geſcholten.

[5]) Schon im August 1548 war aus Äpins Feder erſchienen: „Bekenntniſſe vnd Erkleringe vp dat Interim dorch der Erbaren Stede Lübeck, Hamborch, Lünenborch Superintendenten, Paſtoren vnd Predigern.“

festen gewesen, soll eingefallen sein, vnd eine kleine zeit zuuor, ehe es eingefallen, ist ein schöner regenbogen, welcher an eynem ortt gantz fewrigk gewesen, deßgleichen drey sonnen gesehen wordenn. Er, der marggraf, ist nicht einheymisch gewesen, vnd wie man sagt, so soll er noch bey dem keyser im Niederlande sein[1]).

Gestern für datum ist ein Nurenberger bott alhie gewesen, der zeigt an, das er Vitum Theodoricum[2]) todtkrank gelassen habe, vnd sey gar kein hofnung des lebens meer vorhanden gewesen. Ob er aber nun todt sey, weis man alhie so gar gewis noch nicht. Den her doctor Maior hab ich von e. f. g. wegen gebeten, er wolle vnbeschweret seyn, e. f. g. durch sein schreiben von allerley sachen gewissen bericht zuthun, zweiuel nicht, wie er mich auch vertröstet, er werde es gethan haben[3]). Der her Philippus hatt e. f. g. briff empfangen, vnd wie wol er e. f. g. widerumb gern geschrieben hett, mir auch beuholen, so bald botschaft fürfille, jme solches anzuzeygen, so ist er aber die zeit, als diesser bothe alhie ankommen, nicht einheymisch gewesen, sondern hatt etzlicher gescheft halben nach Leipzigk gemust. So bald wider botschaft fürfellet, wil jch mit allem vleis bei jhme anhalten. . . . Wyttenbergk, den 13. Februarii dis 1549. jhares.

VII.

Ich kann e. f. g. in aller vnderthenigkeit nicht bergen, das es alhie mit der schulen vnd disser land kirchenn noch zimlich wol zustehet. Wiewol man sych aber teglichen eyner grossen vnd ferlichenn enderung befürchten mus, so ist doch gott lob noch zur zeit nichts angefangen. Man sagt, wie der keyser, da man jme die schrift, so durch vnsere theologen zu Jüterbogk[4]) kurz für weynachten gestellet ist worden, het vberantwortten wollenn, sol gesagt haben, er hett ein mal eyn ordnung stellen lassen, da wolt er vber halten vnd von keiner andern weder wyssen noch hören,

Herzog Morycz ist für vier tagen wider jns landt kommen[5]), was er newes bringt, ist noch stille.

Der churfürst von Brandenburgk hatt vngefer für einem monat allen predigern ihn seinem lande das keyserische interim fürgehalten, vnnd da etzliche gewesen syndt, die es haben widderlegen wollen vnd den jrthumb, so daryn begriffen, angezeigt, hatt er selber, der marggraff, zu jhnen jn gemein gesagt: Lieben hern, wyr wyssens jn vnsern kyrchen nicht anders anzurichten, den als euch

---

[1]) Am 26. Januar 1549 war Markgraf Alcibiades in Brüssel eingeritten und kehrte erst im Juni zurück. Sein Schloß Plassenburg bei Kulmbach wurde nach seinen Niederlagen bei Sievershausen und Schwarzach im Juni 1554 zerstört.

[2]) Veit Dietrich starb am 25. März 1549. Ueber seinen Briefwechsel mit Herzog Albrecht vergl. Voigt, S. 171—216.

[3]) Vergl. Majors Brief an den Herzog vom 13. Februar. Voigt S. 435 ff.

[4]) Am 16. Dezember 1548 waren Kurfürst Moritz und Joachim von Brandenburg auf Grund der in Torgau bei der Hochzeitsfeier des Herzogs August getroffenen Verabredung in Jüterbogk zusammengekommen. Sie hatten ihre Theologen, vor allem Melanchthon und Agrikola, mitgebracht, um noch einmal über das Interim zu beraten. Melanchthon schrieb in Jüterbogk: „Refutatio et explicatio sophismatum recentiorum, quibus privatarum missarum et canonis blasphemiae idolatricae pinguntur."

[5]) Von seiner oben erwähnten Reise nach Tirol.

itzt angezeigt vnd verlesen wordenn ist. Ihm fall aber, so etzliche vndter euch weren, die es nicht annemen kundten oder wolten, denselben ist wol erleubt, nach jrem gefallen zu ziehen, wohin sie wollen. Und wie die rede gehet, so soll schier das merer teil prediger geblieben seyn, die andern synd alle gewychenn.

Die von Straßburgk haben die new reformation auch angenommen, vnd sindt auf ein mal 23 predicanten, die nicht haben willigen wollen, aus der statt gezogen[1]). Einer ist noch da, weil aber noch viel frommer christen alda syndt, kan er nichts schaffen. Der predigtstuel liegt gar darnieder, in viel grossen reichsstetten ist lenger als in 8 oder 10 wochen kein Kind getauft worden.

Sobald herzogk Morycz ins land kommen, sindt vnsere theologi zu Dessaw zusammen kommen vnd auf keysers antwortt deliberiret. Was aber beschlossen, kann ich nicht wissen vnd versehe mich, der her Philippus oder d. Maior werde es e. f. g. zuschreyben[2]). Ferdinandus hatt für etzlich wochen sein landschaft zusammen gefordertt, vnd wie man sagt, hett er jnen fürnemlich vier artickel furhalten lassen, erstlichen, das sie seinen eltesten son bey seynem leben huldigenn, czum andern, das sie seine zwue töchter ehrlichen ausstatten, czum drytten, das die Bhemen vnd die Schlesier jme einen freyen durchzugk durch jre lande vergonnen sollen. Disse drey punkt solten sie alle neben dem vierdten, welcher mir unbewust, gewilliget vnd zugesagt haben. Uberschick hierneben das bedenken aufs interim, so die prediger in sechsischen stetten gestellet haben. . . Wyttenbergk, den 14. Martii dis 1549. jhares.

VIII.

Ungeferlich für 5 oder 6 wochen ist der weyhebischoff von Meyncz Sidonius[3]) zu Merßburgk ankommen vnnd die huldigung vom ganzen stift empfangen. Ins erst hatt er es für köstlich vnd gutt fürgegeben, in drey wochen aber darnach hatt man woll erfaren, wie er es gemeinet hatt. Gegen Fürst Georg von Anhaldt hatt er sich im anfang seer freundtlich gestellet, nue aber ists so weit kommen, das er im den predigtstuel genommen, vnd hatt doch solches mit bescheid vnd mit allem guttem bei fürst Georg gesucht, das er sich des ampts nur ein zeitlangk enthalten wolte. Das hat fürst Georg thun müssen, vnd weil er nicht mehr predigen vnd das volck in warer leer vndterrichten mag, hatt er an die hern diesser vniuersitet geschrieben vnd ratt begertt, wie er sich in dem fhall halten soll, weil abgöttische predigten da geschehenn vnd doch die communion vndter beyderley gestalt noch zugelassen wirtt, ob ein solch gemenget wesen zu leyden sey, vnd was sie im rathen, das er darzu thun soll. So fern ists mit

---

[1]) Butzer und Fagius gingen bekanntlich nach London.

[2]) Melanchthon schrieb erst am 2. April, da er den Drucker Hans Luft nach Königsberg empfahl, Major noch später, am 25. Mai.

[3]) Sidonius d. i. Michael Helding. Auf Befehl des Kaisers hatte das Merseburger Domkapitel am 28. Mai 1549 Michael Helding zum Bischof gewählt. Am 16. April des folgenden Jahres war dieser vom Papste bestätigt und am 17. Oktober auf dem Reichstage zu Augsburg mit den Reichsregalien belehnt worden. Am 2. Dezember 1550 nahm er seinen Bischofssitz ein. Der bisherige Koadjutor Fürst Georg von Anhalt blieb anfänglich noch in Merseburg und suchte das evangelische Bekenntnis gegen Helding zu schützen.

dem stift auch nun kommen, vnd ist zubesorgen, zeucht fürst Georg von da, da dan darnach keiner mer ist, der den giftigenn würmern weret, so wirdt es zugehen wie vndterm bischoff von der Naumburgk, wo nicht erger.

Mytt dem magdeburgischen kriege hatt es disse gelegenheit. Am sontag aduent vorgangen[1]) hat herzogk Morycz die newstadt zu Magdeburgk frue mit gewalt vnuorsehens erobert, daselbst ein postey vnd schantz aufgefürtt vnd geschütz hinauf füren lassen, dardurch er die in der altenstatt etwas schrecken kann. Wiewoll aber der herzogk in willens gewesen, bald nach eroberung der newstatt etzlich sturm anzulauffen vnd fewer hinein zuwerffen, so ist er doch durch den hauffen, so drunten im stift Bremen sich soll gesamlet haben, in seynem fürnemen gehindertt, jst derwegen abgezogenn vnd hatt herzogk Georgen von Meckelburgk[2]) mit 300 reysigen vnd 5 fenlein knechten in der belagerung gelassen. Die knecht haben in der newstatt gelegen sampt dem herzogen von Meckelburgk, aber die rewtter haben jr lager gehabt in ein dorff vngefer ein kleine halbe meil von der statt gelegen. Wie es kumpt auf den 18. Decemb., schicken die aus der altenstatt ein person etzlich in dasselbe dorff auf den abendt gantz spathe, die hetten sich für bhemische schantzgreber (deren dan der königk etzlich hundertt dem herzogk Morytzen zugeschickt) ausgegeben, hetten die sprache gekundt vnd weren auch darnach gekleidet gewesen. Wie sie lang in dem dorff hin vnd wider gehen vnd von reuttern vnnd pawern gesehen waren, finden sie sych almelich zum fewer, dabey die wache gesessen, reden mit jnen, thun auch, als wolten sie da ruhen, vnd gehen doch indes etzliche vnd erkunden sich aller gelegenheit. Da sie nun sehen, das alles sycher wer, die reutter sich zu ruhe gelegt, die wache auch so gar sonderlich nicht bestellet, vnd da keinen menschen gemerkt, der sich einiges feindes befürchtet, schicken sie einen in die statt vnd lassen solches alles anzeigen. Wie das geschrey nun hienein kumpt, machen sie sich eben stark mit eitel hakenschützen gantz heimlich hierausser. Den 19. Decemb. des morgens vngefer vmb 5 vhr ziehen sie zu dem dorffe zw vnd erschlagen jrer ser viel. Die pferd mit aller zubehörung, welcher zum wenigsten 300 gewesen, fhüren sie in die statt sampt etzlichen vom adel. Etzliche sindt doch dauon kommen. Weil sie dis im werck hetten, auch ehr sie ausgezogen waren, hetten sie woll ein stund andterhalb zuuor so grausam in die newstatt aus der altenstatt geschossen, das der von Meckelburgk nicht gewust mit seinen knechten, was solch gros schissen bedeutte, hetten auch nicht ehr aufgehörett, bis jre hakenschützen wider in die statt kommen warenn.

Auff denn andern tag, den 20. Decemb. fallen sie wydder hieraus, durch den von Meckelburgk darzu gereytzt, welcher etzlich mal an das thor gerennet,

[1]) D. i. der 30. Nov.; nach anderen Nachrichten erfolgte die Eroberung der Neustadt am 28. November. Den 27. Dezember bewilligt der Reichstag die Kosten der Exekution gegen Magdeburg.

[2]) Herzog Georg von Mecklenburg hatte erst gegen seine Brüder gestritten, dann mit Herzog Heinrich gegen die Stadt Braunschweig gekämpft, war im September 1550 in das Magdeburgische gezogen, um gewisse Ansprüche geltend zu machen und hatte am 22. einen Magdeburger Haufen überfallen und zersprengt. Darauf brachte Kurfürst Moritz sein Kriegsvolk unter seinen Befehl und nahm dem Mecklenburger die führende Rolle.

angeklopfet vnnd ſie hieraus gefordertt hett. Wie ſie nun kommen, rüſt ſich der von Meckelburg, zeucht jnen entgegen vnd ſcharmutzelt mit jnen. Wie er es aber verſieht vnd begibt ſich etwas zutief vndter die feinde, wendett er ſein roß eilends vmb vnd feltt mytt, het es doch bald wider aufgezogen vnd daſmal alſo dauon kommen. Sobald er ſein ordnung wider gemacht hett, ſetzt er wider zum feind eynn, rennet geſchwind aufs fenlein zu, jn willens, das zu erringen. Da er aber geſehen, das es jm nicht werden mucht, vnd wider zu ſeinem hauffen keren will, feltt der gaul zum andern mal mit jm. Da iſt bald einer hindter jm her vnd gibt jm ein ſtark mit dem fauſtkolben in den nacken, das er mit ſampt dem gaull zur erden ſyncket. Alſo hatt man jnen gefangen genommen vnd in die alteſtatt Magdeburgk auf das ratthaus gefürett. Als man jnen in die ſtatt bracht, hatt der gemeyne man, yungk vnd aldt, deßgleichen die weyber, ſo jre kinder vnd menner in der niederlag, durch denen von Meckelburgk am tag Mauricii geſchehenn, verloren hetten, mit gewalt darauf gedrungen, das man jnen bald umbbringen ſolt, vnnd hetten jnen ſchlecht todt haben wollen, das auch die knecht neben den beuhelichſleutten genugſam hetten zu wehren gehabt. Iſt auch in demſelbigen tumultu geſchoſſen worden, ſoll jm aber am leben nicht ſchaden.

Bald darauf wie ſolchs herzogk Morytz erfaren, hatt er in die 400 oder 500 pherde[1]), auch etzlich mer knechte wider zurück geſchickt, das ſie die newſtatt mit groſſer nott ſo lang erhalten haben. Ich halt nicht, das vber 8 fenlein knecht itzt darfür liegen vnd ein reutter oder 500. In der altenſtatt, wil man ſagen, ſollen ſie eben ſtark ſein, eigentlich hab ichs nichtt können erfaren, ſie haben ſer feyne knecht. Graf Albrecht von Manſfeltt ſoll noch darin vnd vber reutter vnd knechte oberſter ſein. Sonſt hab ich von keinem namhaftigen heuptman erfaren können, den ſie bey ſich haben ſoltenn.

Von dem hauffen, ſo im ſtift Bremen leit, wie ſtark, das ſie ſein vnd wer ir heupt ſey, hatt man biſher nicht erfaren können[2]). So ſollen jre beuhelichsleutt auch den knechten ſelber das heupt noch nicht haben melden wollen, ſondern

---

[1]) Krakau, den 24. April 1550 ſchreibt Stanislaus Bojanowski an den Herzog Albrecht: „Habui scriptum ex aula Mauricii electoris principis, quod nuper illuc vocatus fuit et ante tres dies reversus Stanislaus Czikowski, qui cum duce illo de educendis equitibus Polonis non convenit. Quaerentes enim modum distrahendi contractus, quem hic Cracoviae in Jannario cum Fabiano Shenecki nomine praedicti principis fecit, obtulerunt ei educendorum 2000 equitum modos intolerabiles, quos ille acceptare nolens soluto contractu abiit, sed hoc ad nos rediens dissimulat, quam potest diligentissime. Humaniter tamen dimissus et munusculis honestatus est. De constantia Magdeburgorum mira dicuntur.“ Dieſer Czikowski, mit welchem Moritz unterhandelt hat, iſt jener polniſche Reiterführer, der ſeine Söhne 1561 in Bullingers Haus nach Zürich gab, ſich 1562 den Antitrinitariern anſchloß und dem bekannten Unitarier Gregorius Pauli ſein Haus in Krakau zur Abhaltung von Gottesdienſten zur Verfügung ſtellte. Vergl. Wotſchke, Briefwechſel der Schweizer mit den Polen S. 141, 146 ff., 176. 185. Geſchichte der Reform. in Polen S. 174, 203, 217, 261.

[2]) Der Haufe zählte etwa 4000 Mann zu Fuß und 300 zu Pferde und war von den Seeſtädten und dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg geworben. Er prahlte, „mit denen vor Magdeburg die Martinsgans eſſen zu wollen“.

zalen sie ehrlichen ab vnd vertrösten sie daneben, wie sie jren hern selber bald sehen würdten. Darzu sindt sie so stark, das sie herzogk Morytzen, welcher nue mit einer grossen summa reutter vnd knechten jnen entgegen gezogen vnd mit jnen hett schlagen wollen, widder hetten zurück getriebenn vnd, wie man sagt, eben hartt geengstigt, bis er letzlich gegen Wolfenbuttel kommen wer, da er, wie ich nicht anders weis, noch ist oder jha nicht weit dauon. Es sindt auch bisweilen knecht da hierauf kommen, die wollen für ein warheit melden, wie die beyden hern graff Uolradt von Mansfeldt vnd der von Heydeck gewislichen bey demselben hauffen sein sollen.

Die vergangene woche kam einer von Augsburgk, der zeigt an, das der keiser noch da liege, sey ser heftigk krank, fürsten, so noch da sindt, ist der von Braunschwigk mit seim son Carll Uictor, darnach bischoffe, der von Meyncz, Trier, Trident vnd Eychstett. Daneben sagt er, wie gantz gewisse botschaft aus dem Niderland kommen wer, wie der landtgraff von Hessen mit sonderlicher list vnnd hülf seiner werther eines solt loßkommen sein vnd soll in ganz Augsburgk keine rede so gemein sein als dauon[1]). Solchs hat er auch zu Nurenbergk gehörett, da die zeit auch ein post aus dem Niderland nach Augsburgk durchgezogen.

Die von Nürenbergk nemen viel knecht an, haben jr geschütz zum merer teil auf die burck rücken lassen. Es soll inen der keyser etzliche vnleidliche conditiones fürgeschlagen haben, darin sie nicht gedenken zu willigen vnd sich mit gewalt zuschützen. Auf die weis gehet alhie das geschrey, ist etwas daran, wirtt es die zeit geben, den es ein jdern, so die Nürenberger vorhin kennet, vbell einwill. Das sie sich aber mit krigsvolck vorsehen, ist gewis.

Letzlichen kan ich e. f. g. nicht vnangezeigt lassen, das mir der her Sebastianus Münsterus[2]) abermal geschrieben vnd bittet, das er von e. f. g. auf sein schreyben ein gnediges antwortt bekommen muge. So nun e. f. g. jm antwortten wollen vnd es für gutt ansehen, das die bryff von hynne bestellet würden, bitt ich vndterthenigklichen von des hernn Münsteri wegen, e. f. g. wollen mir die briff zuschicken, weil durch die buchfhürer von hynne allezeit gewisse botschaft nach Basel ist, so wil ichs mit allem vleis ausrichten. . . . Wyttenbergk am tag Erhardi (8. I) 1551[3]).

Nachdem ich dissen brif geschrieben, hatt mir doctor Maior angezeigt, wie andere auch gewisse botschaft soll kommen sein, das die zeyttung vom landgrafen, derer ich im brif gemeldet, nicht solle war sein. Von Ferdinando gehet das geschrey, er las itzt das land zu Wirttenbergk einnemen. Nach herzogk Ulrychen tode[4]) hat das gantze landt herzogk Christoff gehuldiget. Bald darnach kumpt

---

[1]) Philipps Fluchtversuch in Mecheln am 22. Dezember 1550 mißglückte. Vergl. Rommel die fünfjährige Gefangenschaft Philipps. Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde V, 132.

[2]) Münster, der deutsche Strabo und Esra, geb. 1489 zu Ingelheim, studierte unter Reuchlin und wurde Professor der hebräischen Sprache zu Heidelberg, dann zu Basel. Hier starb er den 23. Mai 1552. Das oben erwähnte Schreiben ist mir nicht bekannt.

[3]) Beantwortet den 22. März 1551.

[4]) Herzog Ulrich war den 6. November 1550 gestorben.

der königk vnd empfehet die huldung aufs newe[1]). Was von türkyſchen zeyttungen ſein, iſt gewis, das die abſagebrif dem könige für gar kurtz wochen gegen Augſburgk kommen ſindt, vndt iſt bereit ein groß volck zu Ofen ankommen. Auch wil man ſagen, wie dieſelben Siebenbürgen ſchon ſollten haben aufgefordertt.

An den preußiſchen Kanzler ſchrieb Kunheim: Es hat euch der Georg[2]) vmb gewand geſchrieben, ſo bitt ich gantz dinſtlich, wen ir im ſeins laſt kaufen, ir wollet mir zu gutt auch 6 ele ſchwartz vterſien keuffen laſſen vnd mit Adrian[3]), dem buchfürer, zuſchicken. Es iſt hie nicht zubekommen, vnd wen man es gleich herbringt, geben ſie die ele vndter 32 ſylber g. nicht, die ich doch für ein jar zu konigſbergk umb 1 fl. hab ſehen keuffen. Georg vnd ich, wir haben beid nicht viel anzuziehen. Uber das iſt auch mein vleiſſige bytt, jr wollet behülflich darzu ſein, weil d. Uenediger von hinne gereißet[4]) vnd den Georg mir befolen, das ein brif in meines gnädigen hern namen an Georg oder an mich mucht geſchrieben werden, das er ſich ſeiner zuſag nach halten wolte. Den ich fürcht, das er leicht in ein geſelſchaft geraten kunde, wo ich nicht jnen teglich vmb mich hette in der ſtuben vnd auch am tiſche. Viel würd ich jm nicht fürſchreiben können, wie er ſich halten ſolle, wie ich dan ſolchs auch meinem gnedigen hern in euer gegenwertickeit angezeigt. Den ich merke woll, hett er nicht luſt mir zugehorchen auch ohne ſchelten, ſo wurd er auf mein ſcheltwortt viel weniger geben. Würd er mir auf ein mal widerſpenſtigk, hab ich ſorg, es wurd mytt jm gethan ſein, weil er keinen menſchen alhie hatt, den er fürchtet. Doch weis ich bis auf diſſe zeit noch nichts vber jnen zu klagen. Dem böſenn aber kan man nicht zu zeitigk fürkommen.

IX.

Etzlich wochen nach der magdeburgiſchen belagerung hat ſich ein hauffen krigſvolk im ſtift Bremen geſamlet. Als ſolchs herzogk Morycz erfahren, hat er drey mal an ſie geſchickt, begerende von jnen zu wiſſen, was er ſich zu jnen verſehen ſollte. Da ſie aber keinen grundtlichen beſcheidt von ſich gegeben, iſt es an key. mt gelanget. Da hatt key. mt dem herzogk Moritz ſampt andern fürſten mer den beuhelich gethann, gemelten hauffen (welcher 13 fenlein ſtark geweſen vnd 300 reiſige) mit gewalt anzugreifen[5]). Auf ſolch mandatt iſt der herzogk jnen entgegen geruckt vnd ſie antroffen zu Uorden, in ein dürren hungerig ſtetlein, ſie daſelbſt vngeferlich 8 tag belagert. Da ſie aber kein prophiant mer

---

[1]) In einem ganz kurzen Schreiben vom 12. Januar widerrief Kunheim dieſe Nachricht: „Es wirtt noch in der ſachen zu Augſburg gehandelt. Das land, verhoffet man ſich, werd herzogk Chriſtoff wol behalten, aber ein thon golds etzlich wurdt er dem könige geben müſſen.“

[2]) Georg Kunheim, der Bruder des Briefſchreibers.

[3]) Adrian Krüger. Uergl. K. Lohmeyer, Geſchichte des Buchdrucks und des Buchhandels im Herzogtum Preußen, S. 89.

[4]) Unter dem 16. Oktober 1550 hatte Melanchthon den nach Preußen zurückreiſenden Uenediger dem Herzog empfohlen. C.R. VII, S. 675. Auch Bugenhagen gab Uenediger einen Brief für den Herzog mit. Uoigt S. 103.

[5]) Dieſer im vorigen Schreiben ſchon erwähnte Haufe ſtand, wie Kunheim gerüchtweiſe berichtete, in der Tat unter der Führung des Grafen Uolrad von Mansfeld und des ſchwäbiſchen Freiherrn Hans von Heideck.

gehabt, haben sie sich dem herzogen ergeben, welch geschrey zum ersten hieher gekommen den 13. Januarii. Volgends 19. Januar. ist der herzogk wider für Magdeburgk ins Lager ankommen vnd von den gefangenen knechten 6 fenlein mitbracht, welche itzt aus freunden feind worden sindt vnd neben anderen die von Magdeburgk helffen bekriegen.

Auff disse stund ist die statt Magdeburgk an 5 orten belagertt. Man will sagen, der herzogk wil für sein person furtthin abziehen vnd nicht mer als ein ander fürst des reichs darzu thun. Itzt ist er zu Dresen[1]), da helt er fastnacht. Ob er wider ins lager ziehen wirtt, kan man eigentlich nicht wissen. Es hat key. mt einen kriegscommissarien[2]) geschickt, der soll vortthin von wegen des ganzen reichs oberster sein wider die von Magdeburgk. Der nam ist mir noch vnbewust, wer er sey. Darzu weis man nicht eigentlich, ob er auch ankommen sey oder nicht, wiewoll der merer teil sagt, er sey bereit im lager.

Die in der statt halten sich noch als kriegsleutt, des mussen jnen auch jre eigene feinde zeugnus geben. So befinden sie es auch woll, den man eigentlich sagt, das gemeynigklich mer bleibe von des herzogen volk als auf der statt seyten, zu zeitten auch woll zwey man gegen eynen zuwehnen. Sie sindt ein mal hieraus gefallen aufs wenigste, wie mir aus dem lager geschrieben, mit 3000 hakenschützen, ohne andere knecht vnd reutter. An profiandt hörett man noch keinen mangel bey jnen. Es soll selten ein tag hingehen, das sie nicht hieraus fallen vnd scharmützeln. Gott, der almechtige, helf den gutten leutten. Kumpt der türck nicht, welchenn doch gott in ewickeit stewren wolle, vnd entledigt sie von der belagerung, so wird es, hab ich leider sorg, vmb sie gethan sein, es stehe nun kurtz oder lanck. Die Sachsen, wie sichs lest ansehen, werden fein still darzu sitzen! Aber solt es vber die gutten Magdeburger gehen, fürcht man, es werd andere stett vnd land mer antreffen. Die knechte, so itzt in der belagerung liegen, schetzet man auf 30 fenlein vngeferlich. Der herzogk von Meckelburgk sampt 29 edelleuten, die den tag zuuorn gefangen waren, da die 300 reutter von denen von Magdeburgk erlegt, werden noch in der statt gefengklich gehalten. Es hatt key. mt für 14 tagen vngefer ein herold an die kriegsrathe in die alteſtatt Magdeburgk geschickt. Was das antragen gewesen sey, kan ich nicht wissen, vnd ist ohne antwortt wider von jnen geschieden. . . . Wyttenbergk, sontagk inuocowit (15. II) 1551[3]).

Man sagt auch, das die von Magdeburgk des nachtes viel weiber volck vnd alte menner auf der Elben hienunter in die sechsischen stete schicken, welchs auch ein gewis zeichen wer, das sie sich gedechten zuhalten, so lang gott glugk verleyhet.

---

[1]) Am 20. Februar 1551 kam in Dresden eine von Hans von Heideck vermittelte Zusammenkunft des Kurfürsten Moritz mit dem Markgrafen Johann von Küstrin in Sachen des Fürstenbundes zustande. Melanchthon weilte seit dem 14. Februar in Dresden, um sein Gutachten wegen Beschickung des Tridentiner Konzils zu geben.

[2]) Lazarus von Schwendi.

[3]) Beantwortet den 22. März.

X.

Ungefer ein 6 oder 7 wochen ist die Elbe so groß gewesen, als man in 16 jharen nicht erfaren hat. Diselbe wesserung ist angestanden bis auf ostern. Im anfang der exundation sindt die von Magdeburgk mit 48 schiffen, so sie zur zeit der belagerung zum teil gebawet, zum teil auch vorhin gehabt, hieraus gefallen, auf 3, 4 auch 5 meil wegs stettlein vnd dörfer geplündertt, alles hinein gefürett, was sie in der eil gekundt haben, welchs in die 7 oder 8 tag angestanden, jn welchem sie ein grossen raub vberkommen. Auch haben sie ein dorff, Crakaw genant, 3 fenlein knecht sampt 160 reuttern, so herzogk Moryt zustendigk, belagertt, vnd jnen nichts zufhüren lassen, bis letzlichen nach zimlicher nott vnd fhar schiff aus den marken hierauf gebracht wurden, mit welchem man sie wider in die statt getrieben, wiewol nicht mit gewalt, den sie nichts destoweniger alle tag noch auf disse stunde aufm wasser hieraus fallen vnd holen, was sie bekommen mugen. Ungefer nach 6 tagen, dem 18. Martii des morgens vmb 7 Uhr haben 900 pawern nahe an der statt schantzen sollen, vnd nachdem sie ein mal etzliche vermanet worden, sie solten von jrem fürnemen ablassen, sie aber nicht gewolt, jha nicht gedurft, sondern darzu von eim fenlein knecht, so sie beschützen solte, zu solcher arbeit gezwungen, sindt letzlich die von Magdeburgk aus der statt gefallen, vngefer in die 300 pawern zum wenigsten erschlagen sampt etzlichen knechten. Die vbrigen knechte haben sie mit aufgerektem fenlein in die statt gefangen gefürett, geranzuenet vnd denselben tag wider hieraus ziehen lassen. Den 27. Martii sindt sie wider hieraus gefallen, jn willens ein plockhaus hieraussen einzunemen, auf welchem plockhause der oberste heuptman, Schwartz genent, von Leipzigk oder Hall bürtigk, ein heimliche deuttung, wie ich bericht bin für ein warheit, mit denen von Magdeburgk eines weibs halben, so jnnerhalb Magdeburgk wonhaftig, soll gehabt haben, mit dem geschütz stellen vnd andern thuen sich zu viel merken lassen, das die von Magdeburgk das plockhaus leicht hetten vberkommen konnen. Es hetten aber die aus der newstatt auch jr kundschaft gehabt. So bald nun die aus der statt gewesen waren, verlegen die aus der newstatt in einem nebel den Magdeburgern das thor, das jrer also vngefer in die 30 erschlagen vnd gefangen worden sindt. Etzliche sagen mir von einer wenigern anzal, mer aber sindt jr nicht gewesen, das bin ich durch brif aus dem lager gewis bericht worden. In demselben scharmutzel sindt 8 oder 10 reutter blieben auf des herzogen seytten, so aus der statt mit dem grossen geschütz troffen worden sindt. Sie fallen noch alle tag hieraus vnd scharmutzeln. Der herzogk wendet vleis fhür, das er ein graben vmb die statt her ziehen muchte, damit sie nicht mehr also kunden hieraus fallen. Man sagt aber, er werde es schwerlich darzu bringen, vnd so er viel ausricht noch zur zeit, so mucht er es darzu bringen, das die scharmutzel alle mußten geschehen so woll vnder des herzogen als vndter der statt geschütz, welchen vorteil die Magdeburger bisher gehabt.

Von eynigem vertrag hörett man noch gar nichts. So viel als abzunemen ist aus all jrem thuen, gedenken sie sich in nechsten 3 wochen nicht zugeben. Sie haben gutte ausserlesene knechte, die sich noch bisher nur wol gehalten haben. Gott, der almechtige, helff jnen weitter. Graf Albrecht von Mansfelt ist noch in

der statt. Drey mal ists im ser nahe gewesen. Czum ersten mal ist im ein kugel nahe am leib weggegangen, czum andern ist im seiner diener einer nahe an der seitten erschossen, czum dritten ist er an eim gegitter gestanden für seinem hause. Da ist ein grosse kugel kommen, das gegitter troffen vnd jnen mit gewalt hinder sich zur erden geschlagen. Ist aber noch ohn sonderlichen schaden zugangen.

Wie es mit den sechsischen stetten stehet, kan e. f. g. ich nicht bergen, das ich in erfarung kommen, wie sie sich in die magdeburgische sache gelegt vnd jre volmechtige an key. mt sollen vmb einen vertragk abgefertigt haben. In des werden die Sachsen, so alhier studieren von tag zu tag abgefordertt, vnd zeucht einer nach dem andern von hinne. Was solchs bedeutt, kan e. f. g. leicht ermessen, den man will sagen, sie sollen sich haben hören lassen, sie müßten sich jrer nachpawrn annemen, wo sie nicht mit der zeit eben desselben gewertigk sein wolten.

Der fromme man[1]) Lazarus von Schwenda ist keyserlicher commissarius im lager vor Magdeburgk. Er hatt ser ein bösen namen vndter reuttern vnd knechten, wirtt offentlich von jnen gescholten für ein frommen man. Die obristen heuptleutt wolten nichts mit jme zuthun haben, stehet in grosser fhar, darff sich nicht viel vndter den knechten sehen lassen.

Mit disser schulen alhie stehet es, gott lob, noch woll; Illyricus höret nicht auf wider die präceptores alhie zu wütten[2]), vnd solt Magdeburgk gestraft werden, hab ich leider sorg, dieselben jungen vermeintten theologi, so ein solche scheuzliche vorwyrrung in der kyrchen anrichten, werden darzu gros vrsach geben. Auch stehen hin vnd wider auf newe vorfelscher christlicher leere, so vnsern präceptoribus alhie viel vnruhe machen, zwacken vnd stechen sie von allen seitten vnd wollen gern oder der teuffel durch sie dem faß den boden gar ausstossen. Wo sie es nu dazu bringen muchten, weil sie sehen, das die theologie alhier wenigk ruhe von den weltlichen tyrannen bekommen, geben den widersachern dadurch vrsach in die faust zulachen, weil sie sehen, das die, so jha treflich euangelisch sein wollen, selbst vndtereinander vneynickeit anrichten. Schier ein jde statt vnd landt hierausssen, jha allenthalben bekumpt ein sonderlich newen babst, welche jha alle böse papistisch sein wollen, vnd gibt doch die erfarenheit, das auch die papisten ein solchen stoß vnd solch ergernuß der christlichen kirchen in viel jharen heer nicht gegeben, als eben durch dieselben lutherischen affen geschieht.

Das aber vnsere präceptores bisher nicht geantwortt haben, ist, wie ich nicht zweiuel, die vrsach, das sie bisher mit anderer reformacion mer zuthun gehabt. Denn sie den Sidonium zu Merseburgk itzt auch auf dem nacken bekommen, welcher die ganze papisterey anrichten will. Uber das stellen sie itzt jre confessionem, weil der keiser aufs concilium dringet, welche kürtzlichen wirtt ausgehen. Darzu zum vberflus achten sie es auch vnnotigk, ein jden fantasten, weil viel nottigeres

---

[1]) „Der verzweifelte Bösewicht" nennt ihn Georg von Heideck. Er stand bei den meisten Fürsten in solcher Verachtung, daß sie sich auf dem Augsburger Reichstag 1547 untereinander das Wort gegeben hatten, mit ihm nie an einem Tische zu sitzen, viel weniger mit ihm zu verhandeln.

[2]) Vergl. seine verschiedenen Interimsschriften und Preger, Matthias Flacius I S. 135 ff.

fürhanden, auf ſein groß geplerr antwortten. Wiewol es zu gelegener zeit noch geſchehen kunde, das ſie antworts genugk bekommen muchten, weil ſie jha ſo heftigk darnach ryngen. . . . In gantz eil, den 8. Aprilis 1551.

Mer hab ich auf diſmal nicht ſchreiben durffen, denn man gutt acht darauf gibt, was für briff aus vnd ein geſchickt werden. Conscius ipse sibi de se putat omnia dici.

XI.

E. f. g. ſchreyben, durch d. Andreſſen[1]) an mich gethan, hab ich alhie zu Wyttenbergk jn aller vndterthenickeit empfangen. . . . Was den hern Sebaſtianum Münſterum belangend iſt, will ich ſeiner ehrwyrden mit erſter zufelliger botſchaft ſolch e. f. g. bedenken ob ſolcher hohen vnnd wichtigen ſachen, welche ein weitleuftigk nachtrachten, auch zeitt vnd allerley gelegenheit erfordern thut, ſchrift-lichen anzeigen. Demnach er ſich hinfürder woll wirtt wiſſen zuhalten, wie er dan auch ohne zweiuel weitleuftiger aus des hern d. Uenedigers ſchreybenn, auf e. f. g. jm aufferlegten befelich gethan, vornemen wyrtt.

Der gantz gnedigſten, veterlichen vnd trewlichen vermanung mir vnd meynem bruder gethan, thue ich mich gegen e. f. g. in aller vnderthenickeitt bedancken. Will desſelben auch, ſo lang mich der liebe gott nach ſeynem güttlichen gnedigen willen jn diſſem jammerthall erhelt, nicht allein jngedenk ſein bis an die grueben, ſondern auch denſelben himliſchen vatter vnd allerhöchſten gott vmb ſeine gnade ohn vndterlas embſigklich bytten, das ich mein leben ſolcher vormanung nach jn allem aufrichtigen vnd chriſtlichen wandel treiben, meynen ſtudiis auch dermaßen obliegen vnd nachgehen muge, damitt ich mit der zeitt der chriſtlichen kyrchen vnd meynem lieben vatterlande nutzlich vnd behülflichen, mir auch ſelber zu meyner ſeelen ſelickeitt förderlichen ſein könne. Uorſihe mich auch nicht anders zu meynem brudern, er werde ſich gleicher gebuer vnnd billickeitt, wie dan e. f. g. gleiche vormanung an jnen gethan vnd er aus göttlicher heiliger ſchrifft teglichen

---

[1]) Andreas Aurifaler war, wie Kawerau RE³ II, 288 feſtgeſtellt hat, Frühjahr 1551 in Wittenberg. Auf ſeiner Reiſe von Königsberg war er am 28. März in Danzig, am 5. April in Poſen eingetroffen, wo er den geächteten Stancaro vergeblich zu ſprechen ſuchte. (Uergl. Wotſchke, Francesco Stancaro, Altpr. Monatsſchrift 1910.) Am 6. April ſchrieb er dem Herzog aus Poſen unter anderem: „Alhirher ſind innerhalb acht tagen etlich geſelſchafter ankommen von Leipzig, die zeigen vor eine warheit an, wie die von Magdeburg in deme ſeind geweſen auszufallen, wie auch beſchehen, die ſchantzen zu wehren, ſei Herzog Georg von Mechelburg vnder die knecht eingetretten, ſich mit dem lieg aus der ſtadt zu erheben, ſondern wider eingefüret worden vnd were hefftiger verwaret als zuvor nicht. Darnach ſeind ſie hinausgefallen, in die 400 ſchanzgreber erſtochen, ein fenlen knecht mit auffgerektem fenlen gefangen vnd in die ſtad gebracht vnd hett ein ent than, wenn herzog Moritz auch mit gefangen worden. Haben ihm die Magdeburger 12 groſſe feldgeſchütze an der elb abgelauffen, 11 weggebracht, das groſſe verſenkt, das ſie es können bekommen vnd nicht der herzog. Haben dieſe zeit fünff ſchiff mit profiand in die ſtad bracht vnd, das herzog Moritzen nicht wenig bekümmert, auf der Elbe Hans von Diſki gefangen vnd in die ſtad gebracht, der des herzogen, wie man ſagt, vornemſter kriegsrath geweſen.“ — Weitere Berichte hat Aurifaler von ſeiner Reiſe nicht nach Königsberg geſandt. Am 18. Mai ſehen wir ihn auf der Rückreiſe bereits wieder in Thorn, am 29. Mai in Königsberg. An beiden Tagen ſchreibt er an Johann Krato (Briefe in der Breslauer Stadtbibliothek).

erlernett, auch haltten vnd jn dem fall e. f. g. vnderthenigen gehorsam sich vnd alle den seynen zu nutz, ehren vnd frummen willigklichen leisten. Damitt aber e. f. g. ein kurtzen bericht haben mugen, was itzt seine studia sein vnd vndter wes disciptina er sich nun mher enthelt, will ich solchs aufs kurtze erzelenn.

Nachdem der her doctor Venediger, an welchen e. f. g. den Georgen vorschrieben hetten, von hinnen abschied, commendiret er jnen magister Mathiä Lauterwaldt[1]), mit welchem er dan woll versorgett gewesenn. Als aber demselbigen ein condition angetragen wardt vnd er solche seiner gelegenheitt nach annemen muste, bracht ich gemelten meynen bruedern mit wissen vnd ratt des hern Philippi Melanthonis zu m. Paulo Ebero[2]), welcher der fürnemsten professoren einer ist in diesser vniuersität. Von demselbigen hörett er itzt etzliche lectiones, so im nötigk sind, vnd offeriret im alle wochen ein mal ein lateynisch scriptum. Mit der wonung halt ich es also mytt jhm, das er nicht allein bey mir ist in einer stuben, sondern gehett auch mit mir in einer herbergen zu tische bey dem hern doctori Maiori. Wyll jnen auch, wie dan solches e. f. g. begeren vnd mir aufferlegen, dermaßen bei mir behalten, so lang ich alhie bleibe vnd er sich also halten vnd der gesellschaft müssigk gehenn wirtt, wie dan bisher von jm beschehen.
. . . Wyttenbergk, den letzten Aprilis 1551.

XII.

E. f. g. kann ich nicht vorhalten, das es alhie in kirchen vnd schulen noch gott lob zustehet wie vorhin. Der her Philippus vnd die andern hern präceptores sindt noch in zimlicher gesundheitt, der her vorley lange. Ungeferlich für 14 tagen ist ein conuentus alhie zu Wyttenbergk gehalten worden von allen superattendenten im gantzen churfürstenthumb Sachsen[3]), da ist ein confessio gestellet, verlesen vnd einhelliglich von allen bewilliget worden, worauff sie wollen beruhen, wen es einmal zum rechtschaffenen concilio gelangen solle, wie dan e. f. g. der her d. Maior weitleuftig hieuon geschrieben.

Mit Magdeburgk weis man sich noch nicht eigentlich in die sach zurichten. Etzliche wollen sagen, es soll kürtzlich vortragen werden, wie es mich aber ansieht, wirtt schwerlich so bald ein vortragk geschehen. Man hatt noch neulich von Dresen vnd von hinne kugeln auf der Elben hinuntergefürtt, auch sindt disse woche etzlich viel centner puluer, so von Nürnberg bracht, im lager ankommen. So bald ich aber etwas gewisses erfare, sol es e. f. g. ins erst vermeldet werden.

Der keyser ist noch zn Augsburgk, Wie man sagt, fehet er heftigk an

---

[1]) Über Lauterwald, den späteren Gegner Osianders, siehe Tschackerts Urkundenbuch. Zur Ergänzung der dort gegebenen Nachrichten bemerke ich, daß er unter dem 11. Juni 1540 in Wittenberg inskribiert ist. Eine Nachricht vom 31. Juni 1545 sagt: „Mathiä Lauterwalds mathematici halben hat der her rektor [Sabinus] aus beuelich fürstl. durchlaucht d. Philppo Melanchthoni, ihnen zu examinieren, ob er zufordern tüchtig, geschrieben."

[2]) Eber trat mit dem Herzog Albrecht erst 1560 in Briefwechsel.

[3]) Am 9. Juli unterschrieben die Superintendenten die von Melanchthon Anfang Mai in Dessau verfaßte Repetitio der Augsburger Konfession, die dem Tridentiner Konzil vorgelegt werden sollte.

widerumb aufs interim zudringen. Es war neulich der bürgermeiſter von Nortthauſen[1]) alhier, der zeigt an, das key. mt an ſie geſchrieben hett vnd ernſtlichen begeret zu wiſſen, wie ſie es in jren kirchen hilten. So ſie noch nicht die newe reformation angenommen, ſolten ſie es noch thun. Desgleichen ſoll er an andere reichsſtett mer geſchrieben haben. . . Wyttennbergk, den 16. Julii 1551.

XIII.

Die Spanier, ſo nun ein jhar oder fünfe jn Wyrttenbergk gelegen, ſindt vom keyſer abgefordertt, vnd wie die gemeine rede gehett, ſo wirt ſich der keyſer in kurtz ins Niderlandt begeben, ſich daſelbſt ſterken vnd mitt aller gewalt den koenigk von Franckreich angreiffen. Den man will ſagen, wie der aus Frankreych dem keiſer etzlich galeen mit großem gutt, ſo jm jerlich aus den newen jnſeln zugeſchickt wirtt, ſoll genummen haben. Auch begeben ſich viel deutſcher ſtudenten aus Frankreich gegen Löuen vnd andere ortt, die neulich hergeſchrieben haben, wie der Franzoß in großer rüſtung ſitze.

Von den voriagten prädicanten von Augſburgk zweiuel nicht, e. f. g. werden lengſt bericht bekommen haben. Ir zweene ſindt alhie durchgezogen nach Denmarckenn, weil ſie im römiſchen reich nicht ſein dürffen. Hetten in willen, in Preuſſen zuuorreyſen, ſo haben ſie es doch etzlicher vrſachen halben vndterlaſſen. So viel ich doch vndterricht, hab ich meynen ſchuldigen pflichten nach nicht laſſen wollen, e. f. g. anzuzeigen. Die prädicanten, welcher 10 geweſen, ſind alle auf eine zeitt, doch ein jder in ſonderheitt, beſchickt worden, vnd wo ſie angetroffen, haben ſie ſtraks weges für die keyſerlichen rethe kommen müſſen. Ehe ſie ins gemach kummen, iſts voller drapantten geſtanden. Im gemach hatt an einer langen tafel geſeſſen der biſchoff vonn Arraß[2]), allein auf einem ſtule, czur linken ſeytten iſt jm geſeſſen d. Seldius[3]), zur rechten Maluenda[4]) vnd ſonſt andere mer. Obernburger hatt von wortt zu wortt aufzeichen müſſen, was ein jder geredt. Da hatt d. Seldt das wortt gefüret vnd ſie alle jn gemein von wegen key. mt gefraget, ob ſie die geſellen weren, ſo key. mt vngehorſam vnd in kyrchen zerrüttung ſtiften vnd erhielten vnd ein andere leere einfüreten, den von key. mt fürgelegt vnd vom ganzen reich angenommen, auch durch jre eigne hern, den rat von Augſburgk, vnd ſie ſelbeſt gewilliget. Hierauff hatt her Heldt als jrer aller präſident geantwortt: das ſie ſolten jns interim gewilliget haben, würd ſie niemand vberzeugen können, hettens niemals im ſynn genummen vnd gedechten es auch noch nicht zuthun. Was jre hern gethan hetten, mußten ſie ſelbſt verantwortten. Sie wußten nicht dauon, daß jnen auch jre hern ſelbſt zeugen mußten.

---

[1]) Michael Meienburg, der Freund Melanchthons, dem dieſer am 29. September 1549 ſeine „Initia doctrinae physicae“ gewidmet hatte.

[2]) Der jüngere Granvella, welcher 1550 anſtelle ſeines verſtorbenen Vaters Staatsſekretär Karls V. geworden war.

[3]) Georg Sigismund Seld, geb. 1516 in Augsburg, trat in bayeriſche, dann in kaiſerliche Dienſte und wurde 1547 Reichsvizekanzler. † 1565 in Wien.

[4]) Spaniſcher Dominikaner, bekannt durch ſeine Teilnahme am Religionsgeſpräch zu Worms 1541 und an dem Kolloquium zu Regensburg 1546.

Nach solchem hatt man ein jden jn sonderheitt gefragt, was er hilte vom jnterim, de invocatione sanctorum, de missa, von einerley gestalt des sacraments vnd dergleichen. Darauff auch ein jder seine antwortt christlich vnd trutzigk genugk gegeben. Und weil solchs alles gehandelt, da jrgendt einer sich mit den andern hatt vndterreden wollen, ist er hartt durch die retthe angefaren worden. Auf das sindt die 6 bürgermeister gefordertt, welche von dissem handel noch nichts gewußt. Als die in die rattstuben kummen und die prädicanten da gesehen, sindt sie heftigk erschrocken. Da hatt man die prädicanten auf einer seytten stehen heissen vnd den ratt gegenvber auf der andern seytten. Hatt d. Seldt angefangen, wie es key. mt mit jrem vatterland der deutschen nation, so gutt meine vnd sich je vnd alleweg beflissen hab, nicht allein jn weltlichen sondern auch jm geistlichen regiment fried, ruhe vnd einickeitt anzurichten vnd mit gleichen musterwortten mer. Nun hab key. mt keinen füglicheren vnd bessern weg erfinden können, als von jrer mt für 3 jharen beschehen, vnnd weil solche reformation von allen stenden des heiligen römischen reichs, desgleichen von jnen selbst auch gewilligt vnd sich dieselbe hetten wolgefallen lassen, trage key. mt nicht ein gering miß-fallen, das solchs auch nicht thetlich ins werk bracht vnd dem allen, wie sich gebürett, nachgangen würde. Und weil sie auch dieselbenn weren, so sichs einmal hetten gefallen lassen, solten sie vrsach anzeigen, warumb sie jre kirchen nicht nach solcher reformation angerichtet. Wo aber solchs von jnen nicht beschehen würde, würd keys. mt dardurch vervrsacht, ein weitter vnd ernstlicher einsehen darin zu haben, als von jrer mt bisher beschehenn. Hierauff ist vom ratt kein sonderliche antwortt gefallen, nur allein das sie sich erbotten, key. mt schuldigen gehorsam zuleystenn. Darnach hatt her Heldt denn ratt angeredt vnnd gebetten, das sie jre, der prädicanten, vnschuldt da offentlich anzeigen wolten vnd jnen zeugen helffen, das sie jns jnterim nicht gewilligt, sonder nach dem krig allezeit wie vor dem kriege geleret vnd gepredigt hetten. Hierauff hatt der ratt auch still geschwigen vnd nicht ein einiges wortt geantwortt. Da hatt d. Seldius den prädicanten etzliche punkt vormeldet, welche sie zusagen sollten, festiglich zuhalten. Als her Heldt solches gehörtt, hatt er vndter anderm angefangen: ‚Lieben hern, wo sollen wir dann hinaus. Wollet jr vns den himmel auch vorbitten. O jr herrn, wie werdett jr schwere rechenschaft dafür geben müssen, das jr vns jtzt vonn vnsern armen scheflein reisset vnd reyssende wolffe an die statt setzet.‘ Ey, hett d. Seldt angefangen, er solt bedenken, was er redett, vnd sich der wort messigen vnd gedenken, was jnen da fürgelegt würde, da sie sich darnach rychteten, das wer key. mt endtlicher beschluß vnd wille. Darauff her Heldt schlecht geant-wortt: ‚Contra oportet nullum est remedium. Müssen wirs den thuen, so sehet jr zu, was euch auch für ein lhon daraus erfolgen wirtt.‘ Auf solchs haben sie müssen mit aufgereckten fingern schweren, das sie in dreyen tagen Augsburgk reumen wollen. Czum andern das sie in Augsburgk keinem menschen gegen-wertigen handell eröfnen wolten. Czum dritten, das sie gantz vnd gar aus dem römischen reich ziehen vnd dasselb meyden wollen, auch nicht ehr wider hienein kämen, es geschehe dann mit key. mt wissen vnd willen. Czuletzt haben sie sagen sollen zum beschluß: ‚Als mir gott helff vnnd alle heyligen.‘ Da haben

ſie nicht mer geſagt denn, ‚als mir gott helff‘. ‚Die heiligen‘ haben ſie auſgelaſſen vnd haben alſo jren abſchiedt genummen. Wiewoll die zwey elteſten vndter jnen haben erhalten, das ſie noch acht tag haben mugen in Augſburgk bleiben, die andern haben all in dreyen tagen dauon gemußt. Diſſen geſchwinden proceß hab ich gehörtt von der veriagten prädicanten eynen, welchem ich an der ſeytten geſeſſen, da er die hiſtoriam mit weynenden augen geklagt hatt. Wie man aber mit dem ratt procedirtt hatt, kann ich eigentlich nicht wiſſen. Etzliche wollen ſagen, wie das die furnemſten alle ſollen abgeſetzt vnd andere an jre ſtatt gekoren ſein.

Mytt Magdeburgk ſtehet es itzt auf guttem weg. Es ſindt die Magdeburger nun ſechstag alhie gelegen vnd handeln vmb ein vortragk[1]). Man verſiht ſich auch kürtzlich eines friedens. Die conditiones, wiewoll ich ſie nicht geleſen, doch in kurtz nach auſgang der handlung bekommen will, höre ich, ſollen eben leidlich ſein. Nur an dem ſoll ſichs ſtoßen, das herzogk Moritz ein jerlich penſion von jnen begerett, ſie aber, wiewol ſie etwas gewilligt, ſo wegern ſie ſich doch noch ſo viel zugeben, als er wol fordert. Auch ſoll ſichs noch am fußfall ſtoſſen. Für zweyen tagen iſt ein poſt zum keyſer geſchickt, ehr die wider zurückkumpt, kann man nichts wiſſen. Ich hab auch beim herrn Philippo angehalten, das er e. f. g. ſchreyben wolle vnd ſonderlich vom Magdeburgiſchen handell. Weil aber noch alles vngewis, hatt ers itzt anſtehen laſſen.

Auch hab ich bey d. Maiori mit allem vleis angehalten, das er e. f. g. ein copey von der newen confeſſion[2]) zuſchicken wolle. Derhalben handelt itzt gemelter d. Maior mit herzogk Morytzen cantzler, damit derſelb ſo viel bey dem herzogen zuweg bringen wolle, das ſie e. f. g. mitgeteilt mucht werden. Den es hatt die gelegenheit mit der confeſſio, das die hern alhie, denen die confeſſio aufzuheben vertrawet, haben zuſagen müſſen, dieſelb niemands zuſchicken, es geſchehe den mit wiſſen vnd erlaubniß des herzogen. Und wiewoll nun d. Maior oft heftigk darüber geklaget, weil es ein confeſſio iſt, das man ſie nicht publiciren muge, ſo müſſen ſyhe doch ſich in dem gehorſamlichen halten. Was aber der cantzler beim herzogen auſrichten wirtt, will d. Maior e. f. g. ins erſt zuwiſſen thun. Unnd ſo viel ich von d. Maiori vermerkt, ſehe er fürs beſte ahn, wen e. f. g. herzogk Morytzen ſelbſt darumb geſchrieben. . . . Wyttenbergk, den 5. Octobr. 1551.

XIV.

E. f. g. kann ich in aller vnderthenigkeit nicht bergen, das es itzt mit Magdeburgk auf guttem weg ſtehet. Wie ich von jnen, den Magdeburgern, ſelbſt gehöret, als ſie für acht tagen alhie waren, ſo iſt alle ſach zwiſchen herzogk Morytzen vnd denen von Magdeburgk gentzlich geſchlichtet, vnd ſo bald

---

[1]) Der Waffenſtillſtand, den Magdeburg am 14. September anbot, wurde vom Kurfürſten Moritz angenommen.

[2]) Repetition der Augsburger Konfeſſion oder Confessio Saxonica. Vergl. oben S. 35.

solcher vortragk zur Lochen geschehen[1]), jst ein post zum keiser abgefertigt worden. Da nun key. mt auch willigen wirtt, wie doch mennigklich verhoft, so ist das krigsvolk, so in der belagerung leit, bereit zum teil vom herzog Moritzen angenummen. Wo aber hinaus, ist noch nicht lautbar. Ich vorsehe mich in kurtzen tagen ein gewissen grundt von dissem allem zu ersaren. Alsdan will ich e. f. g. weitleuftigen bericht thun.

Mytt dieser schulen vnnd kyrchen ists noch gott lob im alten wesen vnd wolstande. Der almechtige gott vorley lange zeit mit gnaden. Amen. Es ist für wenigk tagen ein buch[2]) herkummen, welchs der Osiander geschrieben vnd nennts seine bekentnuß oder confessionem. Solchs, weil es nicht aller ding mit disser kyrchen vbereyn stimmet vnnd seer jn vielen puncten dem Luthero seligen gantz entgegen, da er sich doch mitt des Lutheri schriften vleissiget zubeschonen vnnd dieselben zu seynem handel zeucht, damit sein thuen ein wenigk ein- grösser ansehen bey dem gemeynen mann haben muß, versehe ich mich, vnsere präceptores alhie werden in kurtz ein confutationem oder jha zum wenigsten jre sententiam von dem hohen artikel vnserer rechtfertigung offentlichen jm druck ausgehen lassen. Denn sie vorhoffen, weil sie Lutherum so manches jhar selber gehörett vnd allerley mit jme conferirt haben, das sie seine meynung in seinen postillen vnd commentariis sowol wo nicht besser vorstehen vnd für allerley bösen auslegungen beschutzen vnd vorteydingen wollen, als solchs Osiander thun kund oder mucht. Und hab solchs e. f. g. meinen schuldigen pflichten nach nicht vorhalten wollen. Bin auch der zuuorsicht zu meynen hern präceptoribus alhie, sie werden wie vorgemeldet jr judicum heller vnd deutlicher in kurzem an tag geben, wie sie dan itzt bereit zum teil damit vmbgehen.

Zwischen dem keyser vnd könige von Frankreich ist grosse vneynickeit. Es ist für wenigk tagen hergeschrieben, wie der Franzoß starck in Piemont zu feld liege vnd da eine statt vnd flecken nach dem andern einneme, vnd sollen daselbst viel kleiner schlachten vnd scharmutzel geschehen zwischen den keyserischen, welche an die grentzen gelegt sind, vnd das Franzosen volck. Der keyser, schreibt er, soll sich teglich rüsten. Er ligt noch zu Augsburgk vnd ist jn willens den wynter vber entweder zu Speyer oder zu Wurms hoff zuhalten. Auf den sommer aber gedenkt er den Franzosen mit gewalt anzugreyffen. Es schreibt mir Hieronimus

---

[1]) In dem Lochauer Vertrage hatte Kurfürst Moritz versprochen, Magdeburg bei allen seinen Freiheiten und Rechten zu erhalten. In den Verhandlungen zwischen Moritz, seinem Bruder August, dem Markgrafen von Küstrin und dem Herzoge Johann Albrecht von Mecklenburg, die gleichfalls Anfang Oktober auf dem Lochauer Jagdschlosse erfolgten und gegen Karl V. gerichtet waren, wurde Magdeburg als Zufluchtsort im Fall der Not ins Auge gefaßt.

[2]) Von dem einigen Mittler Jesu Christo und Rechtfertigung des Glaubens. Bekenntnis Andreas Osianders, 1551 (8. September). Am 5. Oktober hatte Herzog Albrecht dies Bekenntnis zur Beurteilung an die evangelischen Fürsten und Städte geschickt, doch die Wittenberger Theologen hatten die preußischen Briefe erst nach dem 27. November von ihrem Kurfürsten erhalten. Im Januar 1552 schrieb dann Melanchthon sein Gutachten über Osianders Lehre.

Schürstab[1]) von Nürenbergk, wie der franzose seinen oratorem vom keyserischem hofe vnnd herwiderumb der keyser seynen oratorem vom französischen hoff hat abfordern lassen. Daraus nichts guts zuuormutten.

Den 11. Octob. ist zu Trident auf dem concilio die erste sessio aufs new angefangen zuhalten. Die artickel, dauon man handelt, vberschick ich e. f. g. hiemit beygelegt. Uonn bischoffen soll ein grosse anzal da seyn, Meincz vnd Trier sindt auch ankommen. Aus dissen vmbliegenden landen weis ich noch niemanden, der geschickt hett.

Es schreibt mir einer aus dem Niederlande, wie der byschof von Cöllen[2]) herzogk Wilhelmum von Jülich heimlich durch schriften solt gegen den keyser vorklagt haben, als wolle er jn seinem land lutherisch werden vnd bereit etzliche lutherische prädicanten soll haben fürdern lassen (welchs dann auch zum teil, wie mir der schreibet, also sein soll). Unnd als der von Jülich solchs erfaren, hett er sich doch nichts mercken lassen vnd auf ein zeit den bischoff von Cöllen auf seiner heuser eines gebeten. Der bischof, weil er meinet, es solt der von Jülich noch vmb die sach kein wissenschaft haben, stellet sich ein vnd wirtt stattlich empfangen, vnd da die malzeit vollendet, kummen sie ins disputiren vnd begibt sich vndter anderm, das sie vom concilio auch disputirt hatten. Endtlich als der von Jülich raum vnd zeit ersehen und nun das werck, darumb er den bischoff zu sich gebeten, vollbringen wollte, fragt er jnen, wie er eyn solchs vmb jnen verschuldet, das er jnen bey. key. mt als ein lutherischen angegeben hette, vnd jndem sich der bischof lang hett enssschuldigen wollen, hett jm der von Jülich ein backenstreich gegeben. Was daraus erfolget, ist vns alhie vnwissentlich. . . Wyttenbergk, den 17. Octob. 1551.

Ehrhard von Kunheim an Balthasar Gans[3]).

Großgünstiger vielgeliebter her secretari. Neben erbyttung meyner stetten willigen dinst kann ich euch vnangezeigt nicht lassen, das mir d. Maior angezeigt, wie jme mein gestrenger her zugesagt habe, 200 fl. seinem sone zugeben[4]), welche 200 fl. bereit vergangen Martini haben gefallen sollen, vnd weil solchs nicht geschehen, hatt er mich gebetten, ich wolt vnbeschwert sein, an jemands zuschreiben vnd zuerforschen, ob das gelt hieraus geschickt sey oder nicht. Ist derwegen mein vleissigk bytt an euch, jr wollet bey dem hern rentmeister erfaren, ob solche 200 fl. aus der kammer gelegt werden oder nicht vnd im wider mit dem ersten zuschreiben. Im fall da sie nicht gelegt weren, auch kein befelich geschehen, das man sie hieraus schicken soll, wollet solchs alsdan dem hern cantzler anzeigen vnd von des hern d. Maiore wegen bitten, das er bey fürstlicher durchlaucht wolle vnbeschwert sein anzuhalten, damit der befelich darüber gescheben muchte. Denn mein gestrenger her d. Maiori selbst geschrieben vnd zugesagt, das die 200 fl. vergangen Mertini alhie gefallen soltten. Uber dies alles hatt mir ein

---

[1]) Sekretär Herzog Albrechts.
[2]) Adolf III. von Schauenburg.
[3]) Sekretär des Herzogs Albrecht.
[4]) Im Schreiben vom 22. März 1551. Voigt S. 447.

gutt freundt anzeigen wollen, wie der fromme mann d. Aurifaber dasselbige gelt soll empfangen haben, hierausser zuschicken. Ob dem so sey vnd er es nu aufhelt, wie ichs warlich von jme wol gleuben kan, kan ich nicht gewis wissen. Bit aber vleissigk, mich ins erst wider zuuorstendigen, wie es darumb stehet. Solchs vordinet d. Maior vmb euch widderumb, vnd meine dinst sindt euch itzt vnd alweg auch bereit.

Neues weis ich euch nicht zuschreiben, allein das der her Philippus den 14. Decemb. aufs teuflische conciliabulum gen Trent gezogen ist[1]). Wehe disser armen schulen, jha wehe der gantzen kirchen, wo sie den theuren man verleuret. Er ist nicht lang von hinne gewesen, ich sehe aber wol, wies bereit zugehet. Die hern, wie sies mit der religion meinen, das sieht man leider wol. Gott helf vns vnd erhalt sein kleines heuflein, damit sein nam gepreist werden muge. Amen. . . . Datum in gantzer eil Wyttenbergk, den 22. Decemb. 1551.

Die Bruder von der feder bit ich alle semptlich vnd sonderlich von meinetwegen zu grussen, jnsonderheit den hern Gregorium Schultzen[2]), der mir itzt wol hett schreiben mugen mit dem Gesellen, da Blochinger[2]) bey geschrieben hatt.

Newe zeyttung aus Wyttenberg 1556.

Es sindt acht studenten beynander gesessen vber tische. Siebene sind verstummet, der acht hat laut geschrieen, „Thut busse“. Bald darauf sind sie alle achte nacheinander gestorben.

Bey Meyssen ist ein kameel vnd ein schwartzer reutter am Himmel gesehen worden.

Ein meil von Torgen zu Belgern ist ein man am himmel erschienen, welcher vber lautt geschriehen: „Wehe dir, du arme christenheit, czum andern mal, wehe dir, churfürstenthum zu Sachsen, czum dritten, thutt busse, denn gott ist gnedigk vnnd barmherzigk, magk sich erbitten lassenn“.

Bey Salfelt hatt sich der himmel weit aufgethan. Da sindt zween menner erschienen, die haben geschriehen: „Wehe dir, Deutschland, wehe dir, Sachsen, wehe dir, Meyssen“. Solchs ist auch zu Weymar gesehen vnd gehörtt worden.

Ann etzlichen enden sindt schwartze erschreckliche regenbogen dreyfach bey nachtzeytten gesehen worden.

Den abendt Stephani ist ein grausames vngewytter gewesen, hat in viel kirchen eingeschlagen, auch sonst gros schaden gethan[3]).

---

[1]) Melanchthon ward bekanntlich durch die Kriegsnachrichten bestimmt, seine Reise in Nürnberg abzubrechen.

[2]) Kanzlist Herzog Albrechts.

[3]) Die beiden S. 8 angekündigten Briefe Aurifabers werden im folgenden Heft mitgeteilt werden.

Jahrgang 10. Heft 1.

Zeitschrift

des

Vereins für Kirchengeschichte

in der

Provinz Sachsen.

KA 851
1913 F 191

1913

Kommissionsverlag der Evangelischen Buchhandlung

Ernst Holtermann

Magdeburg.